Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Erdmann Betteke

Das güldene Stück der Außerwehlten Kinder Gottes/ mit welchen eine idwede gläubige Seele muß geschmücket sein/ so sie anders wünschet dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen in den Königlichen Pallast des Himmels : Bey herzlicher Leich-Begängniß/ Der ... Frawen Dorotheen Catharinen/ Vermähleten Edelen frey-Frawen Gänsin zu Puttlitz/ gebornen von Meding/ Welche den 13 Aprilis ... entschlaffen. Wie auch Des ... Fräwleins Dorotheen Elisabethen Gänsin/ Edeles Fräwleins zu Puttlitz/ So am 29 Aprilis ... dero Wolseligen Fraw Mutter selig nachgefolget. Als beyde ... zu Wittenberge ... beygesetzet wurden ...

Lüneburg: Stern, 1670

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Betteke, E.,

auf

D. C. v. Meding

und

D. E. Gans.

Lüneburg, 1670.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0002
DFG

LANDESBIBLIOTHEK
ZU
ROSTOCK I.M.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0003
DFG

19.

I. N. I.

Das güldene Stück der Außerwehlten Kinder GOttes/
mit welchen eine jedwede gläubige Seele muß geschmücket sein/ so sie
anders wünschet dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen
in den Königlichen Pallast des Himmels.

Bey herzlicher Leich-Begängniß/
Der Weiland Hoch-Wolgebornen Frawen/
Frawen

Dorotheen Catharinen/

Vermählten Edelen frey-Frawen Gänsin
zu Puttlitz/ gebornen von Meding/
Welche den 13 Aprilis des Nachts ümb 12 Uhr dieses
1670 Jahrs/ auff den Eickerhoff/ sanfft und selig
in dem HErren entschlaffen.
Wie auch
Des Weiland Hoch-Wolgebornen Fräwleins/

Frawleins Dorotheen Elisabethen

Gänsin/
Edeles Frawleins zu Puttlitz/
So am 29 Aprilis des Morgens ümb 8 Uhr dieses benandten
Jahres in sechszehen Tagen dero Wolseligen Fraw Mutter
selig nachgefolget.
Als beyde Entselete herzliche Cörper den 7 Septembris des itzt lauffen-
den 70 Jahres in dero Erb-Begräbniß allhier zu Wittenberge in Herzlicher/
Hoch-Adelicher/ Vornehmer und Volckreicher Versamlung
zur Ruhe beygesetzet wurden.
Aus den Worten des 45. Psalms/ v. 14. 15. 16.
Des Königes Tochter ist ganz herzlich in wendig/ etc.
In einer Leichpredigt betrachtet und vorgestellet
Von
ERDMANNO BETTEKEN, Past. Witteb.

Leipzig/ Gedruckt durch die Stöma/ 1670

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0005
DFG

Dem
Hochwolgebornen Herren
Herren Stephan Georg Gans/
Edlem Herren zu Puttlitz/der Chur-Brandenb:
Erb-Marschalln/Herren zu Wittenberge
und Eickerhoff etc. etc. etc.
Dem
Hochwolgebornen Frawlein
Fr. Dorotheen Christinen Gänsin/
Edelem Frawlein zu Puttlitz.
Dem
Hochwolgebornen Herren
Herren Joachim Henning Gans/
Edelen Herren zu Puttlitz/Herren zu Wittenberge
und Eickerhoff etc. etc. etc.
Der Weiland
Hochwolgebornen Frawen
Frawen Dorotheen Catharinen/
Vermählten Edelen frey-Frauen Gänsin zu Puttlitz/gebornen von Meding/hinterbliebenen/Hoch-und
Hertzbetrübten Respective Herren Wittwer/Frawlein
Töchterlein/Herren Söhnlein/

Meinen gnädigen Herren/und
gnädigen Frawlein.

Wie

Wie auch
Der
Hochwürdigen/Hoch-Edelgebornen Jungfrawen/
Jungfr. Dorotheen Elisabethen/
gebornen von Meding/
Des Hoch-Adelichen Jungfrauen Klosters Lünen
Hochgewürdigten Jungfraw Dominæ.

Dem
Hoch-Edelgebornen Herren
Herren Otto von Estorff/
Erb-Herren zu Teiendorff.

Dem
Hoch-Edelgebornen Herren
Herren Levin Ernst von Meding/
Fürstl. Braunschw. Lüneb. Erb-Land Marschalln/
Erb-Herren zu Schnellenberg.
Der Wolseeligen Frawen von Puttlitz nähesten
Jungfraw Wasen/Herren Oheim/Herren
Vetter.

Meiner Großgeneigten Jungfraw Patronin,
und
Höchstgeehrten Herren Favoriten.

Hochwolgeborner gnädiger Herr/
Hochwolgebornes gnädiges Fräulein/
Hochwolgebornes gnädiges Herrlein/
Hochwürdige / Hoch-Edelgeborne
Jungfraw Domina,
Hoch-Edelgeborne Herren.

DAs Leben und der Todt sind zweene widerwertige Dinge/ das Leben vereiniget Leib und Seele/ der Todt trennet Leib und Seele/ das Leben bringt Freude/ der Todt bringt Leiden/ das Leben macht die Ehe/ der Todt bricht die Ehe/ das Leben vermehret die Welt/ der Todt verringert die Welt.

Wann unsere menschliche Vernunfft hier solte Richter sein/ würde sie den Todt verfluchen/ und das Leben erwehlen/ denn alles das was ein Mann hat/ das läst er für sein Leben/ Hiob am 2. Wir meynen/ es sey kein süsser Ding als das Leben/ drumb wollen wirs so ungern verlieren: Wir meynen/ es sey kein betrübteres Ding als der Todt/ drumb wollen wir so ungerne sterben.

Hiob 2.

Wir wollen aber diesen Vernunffts Richter bey seite setzen / und den Richter-Spruch des heiligen Geistes hören.

Das

Das Leben ist der Kläger/der Todt der Beklagte/ der H. Geist der Richter/Ein jeder will recht haben.

Das Leben proponiret: Ich bin besser als der Todt.

Der Todt excipiret: Ich bin besser als das Leben.

Der Richter der wehrte heilige Geist fraget einen jeden nach den Nahmen/wie heist das Leben? R. Ein Dampff Jac:4. v.14. Ein Rauch Psalm:102. v.4. Ein Nebel Sap:2. v.4. Ein Wind Hiob 7. v.7. Ein Schatten Psalm 144. Ein Geschwätz Psalm 90. v.10. Ein Traum Hiob 20. v.8. Ein Schaum Ezech: 22. v.18. Ein Nichts Psalm 39. v.6.

Jac:4. v.14
Ps:102.4.
Sap:2.v.4
Hiob:7.v.7
Ps:90.10.
Hiob:20.8.
Ez:22.v.18
Ps:39.v.6.

Wie heist der Todt? Resp. Eine Ruhe Apoc:14. v.13. Ein Schlaff 1. Thess:4. v.13. Ein Hingang Joh:16. v.5. Eine Auflösung Phil:1. v.23. Eine Veränderung Hiob 14. v.14. Eine Versamlung zu seinem Volck Gen:35. v.29.

Apo:14.13.
1Th.4.v.13.
Joh: 6.v.5
Phil: .v.23
Hiob 14. 4
Gen:35.29.

Als nun der heilige Geist die Natur eines jeden am besten weiß/auch propriam confessionem gehöret/ so gibt er einen solchen Abscheid:

Wer den besten/lieblichsten/und frölichsten Nahmen hat/der muß auch nohtwendig besser/fürnehmer/ lieblicher/frölicher und herzlicher sein.

Nun werden dem Tode von GOtt dem HErren selbst in der heiligen Schrifft hin und wieder/wie wir itzt gehöret/die besten lieblichsten und frölichsten Nahmen beygeleget/

So muß auch nohtwendig der Todt besser/fürneh-

mer/ frölicher/ lieblicher und herrlicher sein/ denn das Leben.

So urtheilet auch durch den Geist GOttes der Weiseste unter den Weisen Königen auff Erden Salomon in seinem Prediger Buch am 7. Der Tag des Todes ist besser weder der Tag der Geburt. Eccl:7.v.2.

Wann ich nu den Todt und das Leben in se in und vor sich selbst/ nicht aber das/ was auff den Tod folget/ entweder die Seeligkeit oder die Verdamniß/ betrachte/ so ist doch der Todt besser als das Leben/ wie vielmehr wird der Todt besser sein als das Leben/ wenn ich betrachte die Seeligkeit/ dazu ein seeliger Todt ein christliches Leben führet.

So lange wir leben/ so lange sind wir aller Gefahr unterworffen/ wir schweben gleich auff einen ungestümen Meer/ und könten leichtlich Schiffbruch leiden/ so woll am Leibe als auch an der Seelen: Aber weñ wir seelig sterben/ so länden wir an/ an den sicheren Port der Seeligen Ewigkeit/ da sind wir von aller Gefahr befreyet/ und haben unser Lebens Schiflein/ wolbeladen mit der gnädigen Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit Jesu Christi in sicherer hut: So viel besser es nun ist an einem sicheren Orte wohnen/ als auff den gefährlichen Meer in Angst schweben/ so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

So lange wir leben/ so lange zittern wir für dem Tode; Wenn wir aber seelig gestorben/ so haben wir

das

das zittern des Todes überwunden: So viel besser es nun ist ohne Schrecken/ Zittern und Zagen/ als in steten Schrecken/ Zittern und Zagen leben/ so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

So lange wir leben/ so lange leben wir in steter Arbeit/ denn wir sind zur Arbeit gebohren/ wie der Vogel zum fliegen/ Hiob 5. Da ist Kopff-Arbeit/ Hiob 5. v. 7.
Ein Regente/ wenn er seine Unterthanen mit gebührender Sorgfalt regieren soll und will/ so hat er keine geringe Müh/ und viel Predigen macht den Leib müde/ Pred. Sal. am 12. Da ist Hand-Arbeit/ ein Hauß- Eccl: 12. 12.
Vater/ muß es ihm sauer werden lassen: ingedenck/ daß es also von GOtt geordnet sey/ Sir: 7. Da ist Chri- Sir. 7. v. 15
stenthumbs-Arbeit/ ach eine schwere Arbeit/ gedültig sein im Creutz/ sanfftmütig in Verfolgung/ und Wolthun den Feinden! Da ist Buß-Arbeit/ das Böse/ so in unserem Fleische wohnet/ Rom: 7. durch Rom: 7. v. 17. 18.
wahre Busse außtreiben/ ist eine schwere Arbeit. Da ist die letzte und schwereste Todes-Arbeit; Aber wenn wir selig sterben/ so ruhen wir von aller unser Arbeit/ Apoc: 14. v. 13. Da ruhen wir von unser Kopff- Apoc: 14. 13
Arbeit/ da darff ein Regente nicht mehr sorgen/ wie er die Armen von ihrer Noht abhelffen möge/ da darff ein Prediger seinen Leib nicht mehr ermüden/ da ruhen wir von unserer Hand-Arbeit/ da darff ein Haußvater nicht mehr im Schweiß seines Angesichtes sein Brot essen/ da ruhen wir von unser Christenthumbs-Arbeit/

da

da darff ein Christe nicht mehr mitleidig sein / die Hungrigen nicht mehr speisen / die Durstigen nicht mehr träncken / die Nackenden nicht mehr kleiden / und die Krancken nicht mehr besuchen / da ruhen wir von unserer Buß-Arbeit / da darff ein Sünder nicht mehr klagen: Meine Sünde gehen mir über mein Häupt / und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden / Psalm 38. Da ruhen wir von der Todes-Arbeit / denn die Todes-Arbeit haben wir ritterlich überwunden: So viel nun besser ist ruhen als arbeiten / so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

Ps. 38. v. 4.

So lange wir leben / so lange müssen wir wandern von einem Ort zum andern; Aber wenn wir selig sterben / so haben wir unsere Wander-Reise abgeleget: So viel besser es ist die Reise glücklich geendiget haben / als eine unglückliche Reise anfangen / so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

So lange wir leben / so lange sind wir noch in der Frembde; Aber wenn wir selig sterben / so kommen wir zu Hause bey unserem Himlischen Vater: So viel besser es nun ist / zu Hause und bey seinen lieben Eltern sein / als in der Frembde unter gottlosen Leuten leben / so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

So lange wir leben / so lange sündigen wir; wenn wir aber selig sterben / so sind wir gerechtfertiget von der Sünde / Rom. 6. Den wir hören auff zu sündigen:

Rom: 6. 7.

So

So viel besser es nun ist ohne Sünde / als in Sünden leben / so viel besser ist auch der Todt als das Leben.

Wan den die Weiland Hoch-Wolgeborne Fraw / Fraw Dorothea Catharina / Vermählete Edele frey-Fraw Gänsin zu Puttlitz / geborne von Meding / in wahrer Anruffung GOttes den 13. Aprilis / und das Weiland Hoch-Wolgeborne Frälein / Frälein Dorothea Elisabeth Gänsin / Edeles Frälein zu Puttlitz / in Kindlicher Unschuld den 29 Aprilis nach GOttes alleine weisen Raht eines seligen Todes gestorben / so sind Sie Beyderseits in Ihrem Tode eines weit besseren Lebens gebessert / als sie waren in Ihren sterblichen Leben / denn nu haben Sie die Sterbligkeit verwechselt mit der Unsterbligkeit / die Eitelkeit mit der Ewigkeit / die Erde mit dem Himmel. Nun sind Sie aller Gefahr / aller Angst / aller Mühseligkeit / so noch hauffen weise auff uns warten / entlediget / Nun sind Sie von dem Dienste der Sünden / damit wir uns noch täglich qvälen müssen / gäntzlich befreyet / Nun werden Sie mit der immerseligen Freude des Himmels / welche wir noch gläubig hoffen / ewig erqvicket / Nun werden Sie / als des Königes Töchter mit güldenen Stücken und in gestickten Kleidern von den heiligen Engeln / in des Königes Pallast / wonach Wir uns alle hertzlich sehnen / mit Freude und Wonne geführet.

Ich kans zwar keinem / derer Hoch- und Hertzbe-

trübten Leidtragenden Trauer-Hertzen verdencken/ wan sie jämmerlich über diese allzufrühe Verwechselung wehklagen/muß ich doch selbsten mit denen Weinenden weinen; Aber das muß ich tröstlich erinnern/ E.E.E.Gn.Gn.Gn. E.Hochw. E.E.HochAd.Gest. HochAd.Gest. wollen doch bedencken die selige Seligkeit/in welcher Ewre seelige Todten der Seelen nach versetzet sind/und dem Leibe nach bald folgen sollen.

Wann wir die Unsrigen bey einen guten getrewen Hertzens-Freund woll verwahret wissen / so sind wir woll zu frieden / denn wir wissen / daß es ihnen wolgehe / und wir leben der guten Hoffnung/ dieselbe bald zu sehen und zu sprechen. Nun wissen ja E.E.E.Gn.Gn.Gn. E.Hochw. E.E.HochAd.Gest. HochAd.Gest. daß die Beyden seeligen Seelen in den Schoß des lieben Gottes wol verwahret werden. Ach die Seele ist ewig wol verwahret/die der Drey Einige Gott unser Seelen Freund/in seiner Hand hat/in ein Bündlein bindet/uñ in seinen Schoß selber verwaret.

Drümb wollen E.E.E.Gn.Gn.Gn. E.Hochw. E.E.HochAd.Gest.HochAd.Gest. Ihren Mund wieder GOtt nicht aufthun/sondern Ihre Seele mit Gedult fassen/und dem lieben GOtt unter dieser Hertzschmertzender Creutz Ruhten fein stille halten/der gewissen Zuversicht/ GOtt/ der da alles wolgemacht/ der werde es wol machen/daß E.E.E.Gn.Gn.Gn.E.

Hochw.

Hochw. E. E Hoch Ad. Gest. Hoch Ad. Gest. Diese beyde Selige Seelen im Himmel wieder sehen und hören.

Diesen Trost hinterlassen E. E. E. Gn. G. G. E. Hochw. E. E. Hoch Ad. Gest. Hoch Ad. Gestr. die Seligen Seelen zu tausend guter Nacht/ mit verschlossenem Munde trösten Sie:

Gesegne Euch Gott der HERRE/
Ihr vielgeliebten Mein/
Trauret nicht alizu sehre/
Uber den Abscheid mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit!

Dieses habe E. E. E. Gn. Gn. G. E. Hochw. E. E. Hoch Ad. Gest. Hoch Ad. Gestr. ich aus mittleidenden Christlichen Hertzen/ nebst der begehrten Leich-Predigt zuschreiben wollen/ Unterthänig bittende/ Sie wollen mit dem/ was GOtt gegeben/ Gnädig beruhen/ und zum steten Andencken dero Höchst- und Hertzgeliebten Gemahlin/ Trautesten Fraw Mutter/ und teuresten Frau Wasen/ auch hertzliebsten Frälein/ Frälein Schwester/ und Frälein Wase/ diese begehrte

gehrte Leich-Predigt so wol mit gnädigen Augen ansehen/ als auch mit liebsten Händen auff und annehmen.

Wünsche Schlissend von dem GOtt alles Trostes in diesen Ihren hohen Trauren Göttlichen Trost und Christliche Gedult, nebst allerley Segen an Seel und Leib reichlich in Christo Jesu zu diesem zeitlichen und jenem ewigen Leben.

Und Befehle E.E.E. Gn.Gn.Gn. E.Hochw. E.E.HochAd.Gest.HochAd.Gestr. in der treuen Obhuht Jesu Christi/ mich aber in dero beharlichen Gnade hohe Gunst und Gewogenheit. E.E.E.Gn.Gn. Gn.E.Hochw.E.E.HochAd.Gest.HochAd.Gestr.

Lebenslang verbleibender

Wittenb. den 9 Octob. Anno 1670.

Unterthäniger und Gebet Schuldigster

ERDMANNUS BETTEKE,
Past. Witteb.

Eingangs

Eingangs-Wunsch.

GOtt der die Seinen lässet erfahren viele und grosse Angst; Aber wieder tröstet: GOtt der unsere Hertzens Freude in Wehklagen verkehret; Aber nach dem Ungewitter die Sonne wieder lässet scheinen: GOtt der seine Töchter von uns nimpt; Aber in seinen Königlichen Pallast führet: Der tröste auch anitzo / was unter uns betrübet / verkehre unser Wehklagen in einer beständigen Hertzens Freude / und führe uns alle / einem jeden zu seiner Zeit in seinen Königlichen Pallast des Himmels / daß wir / als seine Söhne und Töchter / mit Freude und Wonne ihm dienen immer und ewig! Amen! Im Namen Jesu! Amen! *Votum.*

Proœmium ex Thren. 5. v. 15. & 16.

ALlesampt in JEsu Geliebte / Hoch- und Hertz-Betrübte Leidtragende Trauerhertzen / Als dorten die Juden zu Jerusalem gute Tage / gute Ruhe / und alles vollauff hatten / war ihr Hertz voller Freude / sie lebten nach Hertzens Wunsch / und liessen ihnen mit allerhand Seiten-Spiel bedienen; Da aber der König zu Babell Nebucad Nezar die Königliche Stadt Jerusalem belägerte / und aus gerechtem Gerichte Gottes wegen ihrer Abgötterey und Propheten Mordes nach Eroberung dieselbe verderbte / wurden die Jüdischen Einwohner der Stadt Jerusalem / zusampt ihrem Könige dem Zedekia / dem zuvor der König zu Babell Nebucad Nezar die Augen ausstechē ließ / mit Ketten gebunden gegen Babell gefangen geführet: In dieser Babylonischen Gefängnis stimmeten sie an ein solches hertzbetrübtes und jamrendes Klaglied: **Unsere Hertzens Freude hat ein Ende / und unser Reigen ist in Wehklagen verkehret / denn die Krohne unseres Häuptes ist abgefallen.** In dem 5. Cap: der Klaglieder Jeremiæ. Ist daß nicht Gott zuerbarmen / wolten sie klagen / möchte doch unser Jammer einen Stein in der Erden jammern / *Thren. 5. v. 2.*

zuvor bewohneten wir selbst unser Erbe und Häuser; Aber nun
ists frömbden und Außländern zu theil worden: Zuvor waren
v.3. wir der Wittwen und Waisen Väter und Mütter; Aber nun
sind wir selbst Wittwen und Waisen/haben weder Vater noch
Mutter: Zuvor assen wir das niedlichste uñ truncken das beste;
v.4. Aber nun müssen wir unser eigen Wasser ümb Geld trincken:
Zuvor sassen wir in guter Ruhe; Aber nun treibet man uns ü-
v.5. ber Halß/und weñ wir schon müde sind / lässet man uns doch
keine Ruh: Zuvor herscheten wir über unsere Knechte; Aber
v.8. nun herschen Knechte über uns/ und ist niemand / der uns von
ihrer Hand errette: Alle unsere Hertzens Freude hat ein Ende/
unsere beste Freude ist dahin / unsere Jünglinge treiben kein
v.15. Seiten-Spiel mehr/unser Reigen ist in Wehklagen verkehret/
aus den Freuden Liedern sind Klaglieder worden/und die Kron
v.16. unseres Häuptes ist abgefallen / Kron und Scepter ist verlohren/ wir sind wie die Kinder ohne Vater / wie die Küchlein ohne Gluckhenne/ wie die Schaffe ohne Hirten/ der König sitzet mit uns gefangen! So gehets/wer nicht wil hören / der muß fühlen/ wer der süssen Lockstimme Jesu nicht wil folgen / der muß die Donnerstimme Gottes mit Trähnen erfahren und klagen: Unsere Hertzens Freude hat ein Ende / und unser Reigen ist in Wehklagen verkehret / denn die Krohne unseres Häuptes ist abgefallen!

Die Krohne unseres Häuptes bildet ab / die von Gott gekröhneten hohen Häupter im Volck / die Vornehmen im Lande / die andere zu regieren vorgesetzet sind. Eine Krohne/ weñ sie stehet auf des Menschen Häupt / so zihret sie den Menschen am schönsten. Ach! Noch schöner zihret ein Gottesfürchtiger und Tugendhaffter vornehmer Mensch seinem Lande! Wan aber eine Krone von dem Häupte eines Menschen unversehens herunter fiehle/ würde es für ein böses Zeichen angenommen werden/auch nicht anders/wan ein Gottesfürchtiger

Tugend-

Tugendhaffter Mensch durch die wunderbahre Hand Gottes fallen/ und in der Erden verwelcken muß.

Und wan wir in solchem Verstande uns erinnern der Worte Salomonis/ da er im 12 cap. seiner Sprüchwörter ein Tugendsames Weib einer Krohne vergleichet/ so müssen wir mit vollem Bestand der Warheit sagen: **Die weiland Hoch Ehr- und Groß Tugend Edele Fraw Frau DOROTHEA CATHARINÆ Gänsin/ Edele und vermählete Freifraw zu Puttlitz/ Geborne von Medingen**/ die war eine hellglänzende Tugend Krohne/ versetzet zuforderst mit dem **Diamant** der Gottseligkeit/ wollwissende/ daß die Gottseligkeit nütze sey zu allen Dingen/ und die Verheissung habe beides dieses als auch des zukünfftigen ewigē Lebens/ 1. Tim. 4. Und gleich wie der **Diamant** wegen seiner Härte nichtes weichet/ so wich diese **Edele und Seelige Tugend Krohne** nicht von Gott/ weder zur Lincken noch zur Rechten/ weder in Glück noch Unglück/ weder in guten noch bösen Tagen/ weder im Leben noch im Sterben.

Prov. 12, v. 4. Es wahr die edele Tugend-Krone die seelige Fraw von Puttlitz versetzet 1. mit dem Diamant der Gottseligkeit. 1. Tim. 4. v. 8.

Diese Edele und Seelige Tugend-Krohne war versetzet mit dem Jaspis ehelicher Liebe/ wollwissende/ daß unverfälschete Ehe-Liebe eines wäre von denen dreyen Stücken/ die beides Gott und Menschen wolgefallen Sir. 25. Und wie der Jaspis am Schein sehr hell und lieblich ist/ also wuste **diese Edele und Seelige Tugend Krohne** in allen und idweden Begebenheiten **Ihrem liebsten Ehe-Herren/ itzo/ hoch- und Hertzbetrübten Hertzen Wittwer**/ mit besonderer Bescheidenheit zu begegnen/ auch in der Creutzwochen seine beste Hauß- und Hertzens-Trösterin zu seyn.

2. mit dem Jaspis un verfälschēter Ehe-Liebe. Sir 25. v. 1. 2

Diese Edele und Seelige Tugend-Krohne war versetzet mit dem Rubin guter Kinderzucht wollwissende/ daß auch Eltern/ nach der Aussage Lutheri/ durch gute Kinderzucht den Himmel erlangen könten. Und wie man in dem Rubin schöne

3. Mit dē Rubin guter Kinderzucht. Luth. tom. 1. Ien. p. m. 171.

schöne Waapen bilden kan / so konte **diese Edele und selige Tugendkrone Mütterlich** als **Christlich** in denen Hertzen **Ihres jungen Herrens und Fraw'eins** bilden nicht die Welt mit ihrer schnöden Lust / sondern JEsum und seine süsse Himmels Lust / kindlichen Gehorsam / sowol gegen dero Vater im Himmel / als auch auf Erden / damit es ihnen wolgienge / so lange sie lebten auff Erden / hier zeitig und dort ewig.

4. Mit de Carfunckel sorgfältiger Gutthätigkeit. *Matth. 5. v. 12.*

Diese Edele und selige Tugendkrohne war versetzet mit dem Carfunckel sorgfältiger Gutthätigkeit / wolwissende / daß Gott im Himmel alles würde belohnen Matth. 5. Und wie der Carfunckel einen schimrenden Glantz von sich giebet / so gab **diese Edele und selige Tugendkrohne** von sich einẽ sehr mercklichen Glantz der Gutthätigkeit gegen das Ministerium dieser herlichen Herschafft / der da heisset: **Ich weis alles** / *Ioh. 21. v. 17.* im 21. cap. Joh. Der weis es. Mit was treuer Sorgfalt wuste sie das Aufnehmen ihrer lieben Unterthanen zu befodern! Klaget ihr Armẽ / deñ ihr habt eine gutthätige Gutthäterin verlorẽ!

Die selige Frau von Puttlitz ist gebohrẽ Año Christi 1640. im Monat Iunio / und gestorben den 13 Aprilis Año 1670. das sel. Fräwlein ist gebohrẽ Año 1669. den 23. Novembris / uñ gestorben Anno 1670. den 29 April.

Wan nu wünschen gelten wolte / so wolten wir alle von Hertzen wünschen: Wolte Gott / **diese Edele Tugendkrone** stünde noch! Nu aber aller Wunsch ümbsonst / und **diese selige Tugendkrohne** nach Gottes unwandelbahren Raht unnd verborgenen willen den 13. Aprilis des Nachts ümb 11. Uhr dieses 70. Jahres abgefallen von dem Häupte **Ihres liebsten Eheherren** / und nicht nur diese **Edele und selige Tugendkrohn** alleine / sondern auch die Krone beider Hertzen / das **Weiland hochwollgebornes Fräwlein / Fräulein DOROTHEA ELISABETHA Gänsin** / edeles Fräwlein zu Puttlitz / das letzte und liebste Fräulein am 29. selbiges Monats zugleich mit abgefallen / und ich **diese beide edele und selige Krohnen** heute auff den 7 Tag des Monats Septemb. dieses itzt lauffenden siebenzichsten Jahres (welche Zahl ohne das etwas wiedriges nach sich

zihen

zihen dörffte) auff der schwartzen Todtenbahr / das Gott erbarm! mit rohten Augen und betrübten Hertzen muß liegen sehen/ mag ich woll denen gefangenen Juden ihr Jammerlied abborgen und klagen: Unsere Hertzens Freude hat ein Ende/ und unser Reigen ist in Wehklagen verkehret/ denn die Krohne unseres Häuptes ist abgefallen.

Die allerbeste und beständigste Hertzens Freude / so **Ihre Gnaden/ der hochwolgeborne Herr/ Herr Stephan Georg Ganß / Edeler Herr zu Puttlitz / der Chur-Brandenb: Erb-Marschall/ Herr zu Wittenberge und Eickerhoff / gegenwertiger hoch- und Hertzbetrübter Herr Witwer**/ je und allemahl an seiner nunmehro **immer seligen Gemahlin** / als an seiner Einigsten Augen-Lust gehabt/ und noch an seinem wollseligen Fräwlein haben solte/ muß Heute / O Jammer! O Schade! ein Ende haben! Dieser zwar unverhoffter doch seliger Krohnenfall fällt **Ihm** tieffe Wunden ins Hertz / die bluten bittre Trähnen / wan es eine Hertzens-Wunde wäre/ möchte es zu dulden sein / aber zwey Wunden in ein betrübtes Hertz/ das thut weh/ kaum wahr die eine Hertzens-Wunde in etwas verbunden / so blutete die andere schon aufs neu / mag wol heissen / was liebet/ das betrübet/ was hertzet / das schmertzet!

Die allerbeste und beständigste Hertzens Freude derer **Beiden** ach zu früh! zu früh! zu früh! Mutterlosen Waiselein/ des **jungen Herrens und jungen Fräwleins**/ die doch kaum angefangen/ sol Heute auch schon ein Ende haben! Mein Gott/ müssen den diese Beide zarten von so zarten Kindesbeinen an lernen mit JEsu Christo leiden? 2 Tim: 2. Mein Gott/ müssen den diese Beide zarten so früh lernen durch viel Creutz und Trübsal ins Reich Gottes eingehen? Act: 14. Mein Gott/ müssen den diese Beide zarten/ so früh den 27 Psalm beten? Meine Mutter verläst mich? **Ach ja Eure selige Frau Mutter**

2. Tim. 2. v. 12. Act. 14. v. 22. 27. Psalm. v. 10.

verläst Euch; Doch darumb nicht gantz verlassen/im Himmel wird Euch der warhaffte Gott Eure selige Frau Mutter/ und Eurer seligen Frau Mutter Euch zu getreuen Händen mit Freude und Wonne wieder geben/unter dessen wolle sich das getreue Mutter Hertz Jesu Christi Eurer annehmen!

Die allerbeste und beständigste Hertzens Freude/so die Hochwürdige/Hoch Edelgeborne/Jungfrau/Jungfrau DOROTHEA ELISABETHA geborne von Meding/Hocherwehlete DOMINA des weitberümbten Hoch Adelichen Jungfrawen Klosters Lünen/gegen der immer seligen Frau von Puttlitz/ gleich als eine liebe Mutter gegen einer liebsten Tochter geheget/ und noch hegete gegen dem wolseligen Frawlein von Puttlitz/als dero allerliebsten Patin/wil heute auch ein Ende haben! Das mus Sie/zwar abwesend/doch bitterlich beweinen/und klagend sagen: Ach Gott/nu hat alle meine beste Hertzens Freude ein Ende/nu muß ich die übrige Zeit meines Lebens mit Trauren/Thränen und Wehklagen zubringen/ dieser/übervermuhten/kläglicher Fall bringet mir Nägel zu meinem Sarck! Du/aber/Jesu/Quell des Lebens laß noch tausend Maaß gesundes Lebens Wasserquellen/in dero/ob diesen Fall krafftloses Hertz/damit Sie wie dem Hoch Adelichen Jungfraw Kloster Lünen zum mercklichen Aufnehmen/also auch insonderheit Meinem Gnädigen Herren/Jungen Herren und Jungen Frawlein zu Trost/auch manchen frommen Christen zu Liebe in geruhigen Alter leben möge!

Die allerbeste und beständigste Hertzens Freude derer beiderseits Hohen Anverwandten/so sie von der angebornen Freundligkeit der wolseligen Fraw von Puttlitz genosse/ hat/da Sie es am wenigsten vermuhtet/das sie eine so theure Freundin/eine so schöne Seule Ihres Geschlechtes so schleunig

nig

nig verlieren solten/ach leider! Ein Ende! Wir Prediger/dieser herrlichen Herrschafft **Puttlitz**/werden des Tages/da dieser **Edeler Krohnenfall** geschehen / nun und nimmermehr vergessen!

Die Einwohner dieses Städtleins **Wittenberge**/und alle Unterthanen beweinen / oder sollen beweinen / daß auch ihre Hertzens Freude ob dieser frühen Todesfall ein Ende habē mus!

Applicatio ad Textum.

Summa die Krohne unseres Häuptes ist abgefallen / wer wolte nicht mit mir wehklagen: Unsere Hertzens Freude hat ein Ende; Doch kein Ende/ den alsden soll sie erst recht angehen/ und ohne Trauren ewig währen/wen wir werden dahin gelangen da unsere **wolselige Frau von Puttlitz** von dem grossen Himmels Könige / als seine Königliche Tochter mit ihrem Gespiele/den auch **wolseligen Fräulein** in einen güldenen Stück und gestickten Kleidern/durch seine Himmels Führer/dē heiligen Engeln / in den Königlichen Pallast des Himmels mit Freude und Wonne eingeführet ist. Und damit wir den alle miteinander solche selige Herrligkeit/und herliche Seligkeit geniessen mögen/ so wollen wir mit gesampter Hertzens Andacht den grossen Himmels König in dem Namen unsere Seelen Schatzes Jesu Christi ümb den kräfftigen Beystand des werten heiligen Geistes anflehen mit einem gläubigen unnd andächtigen Vater Unser.

Eure Liebe beliebe mit besonderer Hertzens Andacht anzuhören den begehreten Leichentext / selbiger ist genommen aus dem Königlichen Brautlied der Kinder Korah / gesungen im 45 Ps. der 14/15/und 16 Vers desselben lautet also:

Leich-Text.

Psal. 45.

v. 14. Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gekleidet.

v. 15. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige / und ihre Gespielen / die Jungfrauen / die ihr nachgehen / führet man zu dir.

v. 16. Man führet sie mit Freude und Wonne / und gehen in des Königes Pallast.

I. A. N. D. VV.

Exordium

DJes / Meine in Jesu geliebte / Hoch- und Hertzbetrübte Leidträger / und Leideträgerinnen / sind die letzeren Sinn-Buchstaben / welche unsere **wolselige Frau von Puttlitz** in begierigen Himmels Sehnen zu Ihrem Hertz-beklemmeten Eheherren zu guter letzt gesprochen. Wan Sie sonsten ümb **Ihre Gnaden** einige Ergötzung zu machen / etwas nachdenckliches anbringen wolte / so hatte Sie im Gebrauch / solches gemeiniglich mit Sinbuchstaben zu entdecken / zweiffels ohne wird auch in diesen letzeren Sinbuchstaben etwas nachdencklich verborgen liegen / was doch woll? I. A. N. D. W. Ich Achte Nicht Die Welt / sondern Ich Achze Nach Den Wolcken. Wan wir nu die letzten Worte frommer Christen gerne pflegen zubehalten / auch zum öfftern davon zu reden / so wollen wir auch die letzeren Sinbuchstaben unserer **wolseligen Frau von Puttlitz** als einer fromm gewesenen **Christinn** zu Ihrem

steten

steten Andencken behal'en/ und in dieser Vorrede etwas davon reden. Es sind 5 Buchstaben/ I. A. N. D. W. Sie sinnen auff 5 Wörter Ich Achte Nicht Die Welt. Bindet sie/ liebste Hertzen/ an eure 5 Finger/ so könt ihr sie desto besser behalten.

Bei den **Daumen** behaltet den Buchstab I. Mit dem Buchstab I. sinnete unsere in Gott ruhende **Frau von Puttlitz** auf das Wörtlein Ich. Ich Achte Nicht Die Welt. Ich/ der gantze Mensche/ wie Ich bestehe aus Leib und Seele/ Ich/ nicht nur meine Glieder/ sondern auch alles was in mir ist/ verachtet und verlachet Die Welt/ wan andere Die Welt lieben/ so hasse Ich sie: Wan andere Die Welt loben/ so verachte Ich sie: Wan andere in der Welt sich frewen/ so betrübe Ich mich: Wan andere mit der Welt lachen/ so sitze Ich und weine. I. Ich.

Hier prüfe sich ein jeder/ ob er auch mit der **seligen Fraw von Puttlitz** sagen könne: Meine Seele verachtet uñ verlachet Die Welt. Ach erkenne liebstes Hertz/ welche grosse Woll- und Gutthaten dir dein Jesus erzeiget/ er hat dir gegeben eine unsterbliche Seele/ besser als den unvernünfftigen Thieren/ JEsus hat deine Seele errettet im 116 Psalm. Jesus hat deine Seele in seiner Hand/ im Buch der Weißheit am 3. JEsus bindet deine Seele im Bündlein der Lebendigen/ wie dorten die kluge Abigail dem Könige David im 1 Buch Samuelis am 25 Cap: wünschet. Die Seele hat zwo Ketten/ dadurch sie gezogen und geregieret wird/ den Willen und den Verstand/ mit dem Verstand erkenne ich ein Ding/ mit dem Willen ergebe Ich Mich einem Dinge/ beides wil dein Jesus von dir haben/ du solt Ihn erkennen/ und dich Ihm ergeben. Die Seele ist das Leben des Menschen/ dein Leben soll in Jesu leben/ ach lobe den HErren meine Seele/ aus dem 103 Psalm/ und vergiß ja nicht/ was dir dein Jesus gutes gethan hat. Ein jeder prüfe sich/ ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagen könne: Alle meine Glieder wiederstreben der Unge- 116 Psalm v. 4. Sap. 3. v. 1. 1. Sam. 25. v. 29. 103. Psal. v. 1. 2.

rechtigkeit dieser Welt / und befleissigen sich zum Dienste der
Rom. 6. v. 19. Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. Rom. 6. Ein jeder prüfe sich / ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagē könne: Meine Augen verlassen die Eitelkeit dieser Welt / daß sie nicht sehen Augenlust / Fleischeslust / und hoffärtiges Leben / sondern
25 Psalm. v. 15. daß sie stets zu dem HErren sehen 25. Psalm. Meine Augen sind immerdar aufgehaben zu den hohen Himmels Bergen / von welchen mir Hülffe kömpt vom HErren / der Himmel und Er-
121 Psalm v. 1. 2. den gemacht hat / aus dem 121 Psalm. Ein jeder prüfe sich / ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagen könne: Ich verstopffe meine Ohren / damit ich nicht hören möge die heuchel- und schmeichel Zungen der Ohrenbläser / oder die glipfrigen Worte der Verführer / noch faul Geschwätz und Narrentheidung / sondern das Wort der Warheit und Gottseligkeit / die Sache der Elenden / die Klage der Betrübten / und das Rauchtz̄ der Außerwehlten. Ein jeder prüfe sich / ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagen könne: Ich lasse kein faul Geschwätz aus meinem Munde gehen / Ich bezähme meine Zunge / daß sie nicht fluche / schwere / lästere / verleumde / sondern bete / Gott lobe und dancke / und den Nechsten erbaue. Ein jeder prüfe sich / ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagen könne: Aus meinem Hertzen kommen nicht arge / sondern gute Gedancken / mein Hertz trachtet nicht nach Schaden / sondern was es dichtet und dencket / das ist alles gerichtet zur Ehre Gottes / und zum Besten meines Nechsten / weñ ich mich zu Bette lege / so dencke ich an Gott / weñ ich schlaffe / so wachet mein
63 Psalm. v. 7. Hertz / und weñ ich erwache / so rede ich von Gott 63 Psalm. Ein jeder prüfe sich / ob er auch mit der **seligen Frau von Puttlitz** sagen könne: Meine Hände sind nicht besudelt mit unschüldigen Menschen Blute / wie dorten im
Esa. 1. v. 5. Esaiæ. Gott über die Blutige Hände der Juden klaget / sondern ich hebe meine Hände auf zu Gott im Gebet ohne Zorn und Zweiffel
1. Tim. 2. v. 8. 1 Tim. 2.

Meine

Meine Hände sind nicht vortheilhafftig / oder zu-sondern aufgeschlossen zu geben den Armen und Dürfftigen. Ein jeder prüfe sich/ ob er auch mit der seligen Frau von Puttlitz sagen könne: Meine Füsse stehen nicht auff den Irweg zur Höllen/ sondern auff den rechten Weg zum Himmel.

Wer dieses mit Grund der Warheit sagen kan/ der subsumire / mache den Nachsatz/ und schliesse also:

Wer mit Leib/Seele/und allen Gliedern der Welt zu wider lebet/dieselbe verachtet und verlachet / und allein dahin dencket/ wo ihm nimmer weh aber immer woll sein möge/der kan selig sterben/ der ist ein Kind Gottes/der ist ein Sohn (Tochter) des grossen Himmels-Königes/und Gott wird ihn mit Freude und Wonne in gestickten Kleidern einführen in seinen Königlichen Pallast.

Ich wiederstrebe dem Wesen dieser Welt mit Leib/ Seele und allen Gliedern/ Ich verachte und verlache die Welt / Ich dencke nur alleine dahin / da mir nimmer weh / aber immer wol sein möge.

Drümb so kan ich selig sterben/ Ich bin ein Kind Gottes/ Ich bin ein Sohn (Tochter) des grossen Himmels-Königes / und Gott wird mich mit Freude und Wonne in gestickten Kleidern einführen in seinen Königlichen Pallast.

Gott wird mich doch zu seinem Preiß
Aufnehmen in das Paradeiß/
Des klopff Ich in die Hände.
Himlisch Leben Wird er geben
Mir dort oben. Ewig sol mein Hertz ihn loben!

Bey dem Zeige Finger / behaltet den Buchstab A. Mit dem Buchstab A sinnete unsere in Gott ruhende Fraw von Puttlitz auf das Wörtlein Achte. Ich Achte Nicht Die Welt. Des Zeitlichen wil ich gerne entberen/ du wollest mir nur des E- A. Achte.

wigen

wigen gewehren / das Du erworben hast. Ich wil lieber der Thüre hüten in meines Gottes Hause/den lange wohnen in der gottlosen Hütten. Aus dem 84. Psalm v. 11.

Gute Nacht O Wesen/ das die Welt erlesen/ Mir gefälst tu nicht.

Du verkäuffest bittere Pillen unter gelbē Golde / gibst glatte Worte aus falschen Hertzen. Das erfuhr dorten Sissera der Feldhauptman des Königes Jabin/ als er sich mit der Flucht salvirete in der Hütten Gael des Webes Heber des Keniters/ un die Gael baht ümb einen Trunck Wassers/ gab sie ihm zu trinckē aus einem Milchtopff/ und da er einschlummerte / schlug sie ihm einen Nagell durch seinen Schlaff / daß er starb/ im Büchlein der Richter am 4 Cap. v. 20. So betrüglich gehet die Welt ümb/ mit einem Menschen/ der sie nicht recht kennt / sie setzet ihm Anfangs auf die süsse Milch ihrer Wollüste / unnd wan er sich zu weit vertraut/ und sicher bey ihr zu schlaffen vermeinet/ so hänget sein Leben beides das Zeitliche als auch dz Ewige an einē seidenē Fahden. Fahre Wollust immer hin / die ewige Himmels-Lust bleibet uns/ bleibet der Centner mein Gewin / so fahr der Hellen immer hin. Wo bleibet das Wesen dieser Welt / wan die Welt mit ihrer stoltzen Pracht vergehet? Zwar in der Welt mag und muß der Mensche leben / aber nicht mit der Welt/ wer lebet mit der Welt/ muß mit der Welt sterben / wer nu mit der Welt stirbet/ muß auch mit der Welt verderben. Solch Leben solch Lohn/ gleiche Brüder / gleiche Kappen. Wer in diesem Leben lebet als ein gottloses Welt Kind / wie kan der die Hoffnung haben/ in jenem Leben ein Kind Gottes zu werden? Ach eine unselige Hoffnung! Selig preise ich den/ der da nach Art der kirrenden Turteltäublein Achzet Nach Den Wolcken des Hiñels/ den der Himmel ist viel tausendmahl besser als die Erde: Die Schätze des Himmels tausendmahl besser als die Schätze der Erden: Jesus mit seinen heiligen und Außerwehlten tausend-

mahl

mahl besser als die Welt mit ihrem gottlosen Hauffen. Die Kindschafft GOttes viel tausendmahl besser als die Kindschafft der Welt: Der Schmuck des Himmels tausendmahl besser als der Schmuck der Welt: Die Führer zum Himmel tausendmahl besser als die Führer zur Welt/tausendmahl besser als die Führer zur Höllen. Die Gespielen des Himmels tausendmahl besser als die Gespielen der Welt: Die Freude des Himmels tausendmahl besser als die Freude der Welt: Der Pallast des Himmels tausendmahl besser als alle Palläste der Erden.

Ob mich nun die Welt gleich reitzet länger zu bleiben hier/
Und mir auch immer zeiget Ehr/Geld/Gut/all ihr Zier:
Doch ich das gar nichts achte/es währt eine kleine Zeit/
Das Himlisch ich betrachte/das bleibt in Ewigkeit!

Bey dem **Mittelfinger** behaltet den Buchstab N. Mit dem Buchstab N. sinnete unsere in Gott ruhende **Frawen von Puttlitz** auff das Wörtlein Nicht. Ich Achte Nicht Die Welt Was ist die Welt? Ein Nichts Aus Nichts ist sie erschaffen/zu Nichts muß sie werdē/Nichts Nichts Achte Ich Die Welt. Mein liebstes Hertz/was kan dir die Welt geben/das du nicht schon in Jesu habest? Nichts. Gibt sie dir Nichts/so hastu ihr auch Nichts zu dancke. Verspricht sie schöne Gaben? Im Himmel werden wir haben/O GOtt wie grosse Gaben! Verspricht sie ein gut Leben? Ich weiß ein besser Leben/da mein Seel fähret hin/des freu ich mich gar eben/sterben ist mein Gewinn. Was kan dir die Welt nehmen/so dir der Himmel Nichts wiedergäbe? Nichts. Nimpt sie dir Nichts/so hastu auch nicht Ursach etwas auff ihr zu geben/JEsus gibt dir alles/die ewige Ruh/den Himmel dazu. In Jesu findestu alles/die Seligkeit deiner Seelen/ wan du Jesum hast/ so hastu alles wol/was dich ewig im Himmel und auff Erden erfreuen soll. Kan dir die Welt auch helffen/wenn du in Nöhten bist? Nichts. Hilfft sie dir Nichts/so darfstu auch auff ihre Hülffe nicht hoffen/ Menschen Hülffe ist trostlose Hülffe/Menschen Hülffe ist treulose Hülffe/Menschen Hülffe ist gottlose Hülffe. Jer. 17. N. Nicht. Jer. 17. v. 5.

Der Mensch ist gottloß und verflucht/
Sein Heyl ist auch so ferren/
Der Trost bey einem Menschen sucht/
Und nicht bey GOtt dem HErren.

GOtt hilfft in Nöhten. Wan dir das Wasser gehet biß an die Seele/so hilfft Gott: Wan die Kinder sind biß an der Geburt/und ist keine Krafft mehr zu gebähren/so hilfft GOtt. Bistu hülfloß auff Erden? Gott Hilff wohnet im Himmel! Wan aller Menschen Hülffe ein Ende hat/so machet die Hülffe GOttes den Anfang. Kan dir die Welt auch etwas schaden? Nichts. Schadet sie dir Nichts/so achte sie Nichts. Offte wollen uns die Augen der Menschen nicht sehen/aber die Augen GOttes sehen
1 Pet.3.12. nach uns 1 Petr.3. Offte wollen uns Menschen Ohren nicht hö-
Esa.65.24. ren/aber GOtt höret und erhöret uns. Esa.65. Offte gibt uns
Esa.66.13. Menschen Mund kein gut Wort/aber GOtt tröstet uns Esa.66.
Cant.4.11. den sein Mund ist voll Honigseim. Cant.4. Offte ist uns Menschen Hertz nicht gewogen/aber Gottes Hertz ist uns gnädig/sein
Jer.31.20. Hertz gegen uns bricht ihm von erbarmen. Jer.31. Je ungnädigere Welt auff Erden/je gnädiger Gott im Himmel! Ein gnädiger Gott im Himmel ist lieber und besser als Himmel und Erden! Ich wil lieber todt sein/und so tieff unter der Erden liegen/als ich oben der Erden stehe/und einen gnädigen GOtt im Himmel haben/als einen ungnädigen GOtt haben/und auff Erden leben.

Ade Welt/Nichts gefält mir auff Erden/
Ist bey dir doch eitel Leid/in der ewigen Seligkeit
Werd ich haben rechte Freud!

Bey dem **Goldfinger** behaltet den Buchstab D. Mit dem
D. Die Buchstab D sinnete unsere in GOtt ruhende **Frawen von Puttlitz** auff das Wörtlein Die. Ich Achte Nicht Die Welt. Die Welt ist ein rechter Schadenfroh/gehet dirs woll/so gönnet sie
Pf.35.v.21. dirs nicht/gehet dirs übel/so lacht sie ins Fäustchen/ha ha/das seh ich gerne/Psal.35. Woltestu einen/der über deinen Schaden

frolocke

frolocket/wollieben? Die welt ist böse/ sie ligt im Argen/ sagt Johannes in seiner 1 Epistel am 5 Cap. Wer wolte so unbesonnen sein/und das Böse Charesiren. Welcher Soldat gibt seinem Feinde gute Worte? Die Welt ist dein Feind/und wenn sie dir das beste Freundstück erzeiget/ so bringt sie dich doch ümb deine Seligkeit/ist wol ein schlechtes Freundstück. Wolte stu wol ümb dieser Woll- oder vielmehr Ubelthat der Welt zu Dienste leben/ und dieselbe hochachten? Böß muß man mit böß vertreiben/ist die Welt böse? Sey du noch böser/begegne ihr mit unangenehmen bösen Mienen/locket dich die Welt zum bösen/folge du nicht/ wende dich vom bösen und thue guts/ vermahnet Petrus in seiner 1 Epistel am 3 Cap. Führet dich die Welt zur Lincken/ gehe du zur Rechten/meynet sie die Hölle/meyne du den Himmel. 1 Joh. 5. 19. 1 Pet. 3. v. 11

Welt ist Welt und bleibet Welt/
Schwinge du dich auff zu GOtt.

Bey dem **Ohrfinger** behaltet den Buchstab W. Mit dem Buchstab W. sinnete unsere in GOtt ruhende **Fraw von Puttlitz** auff das Wörtlein Welt. Ich Achte Nicht Die Welt. Zwar wenn wir das herrliche Wunder-Gebäw der Welt ansehen und betrachten/ wie es von GOtt aus nichts erschaffen/aber dabey mit einer so schönen Gestalt gezieret/und eines vom andern so ordentlich unterschieden/so wird keiner unter uns in Abrede sein können/daß nicht mannigmahl einige Welt-Lust in seinem Hertzen auffsteigen solte/weil aber in der Welt keine beständige Glückseligkeit noch glückselige Beständigkeit zu finden/ so ist alle Welt-Lust gegen der ewigen Himmels-Lust wie nichts/wie Gifft und Galle zuachten. Ach wie viel tausend verschertzen über der schnöden Weltlust die ewige Himmels-Lust! was ist heller als der helle Wolcken Himmel? Die Planeten zieren ihn mit ihrem ordentlichen Lauff/die durch einander gesetzte Sterne erleuchten ihn/und ist gleichwol unbeständig/ deñ er muß doch endlich durchs Feuer mit grossem Krachen zergehē/ W. Welt.

2 Pet. 3. 10. 1. Petr. 3. Was ist reiner als die Lufft? Noch gleichwol wird sie offte von den grossen Winden/ Blitzen/ Donner/ Regen/ Hagel und Schnee verunreiniget. Was ist weiter und breiter als das Meer? Alle Brunnen entspringen aus dem Meer / alle Flüsse sencken sich in dem Meer/ noch gleichwol ist keine glückselige Beständigkeit auff dem Meer / der Mensch der auff den Meer sein Brot suchet/ muß alle Augenblick sein Leben und Todt feil tragen/ zwischen Todt und Leben schwimmet nur ein eintziges Bret. Was ist schöner als die Erde? Auff der Erden wohnen vernünfftige Menschen/ die Menschen herschen über Thiere auff dem Felde/ über die Fische in dem Meer/ und über die Vögel unter den Himmel/ und ist doch gleichwol keine beständige Glückseligkeit bey den Menschen auff Erden. Der heute lachet/ muß wol morgen weinen. Wie freudig und frölich waren die Kinder von Israel/ als sie ümb das gegossene Kalb tantzeten/ aber wie traurig/ da ihnen Moses die Straffe Gottes ankündigte/ im 32 Cap. Exo. 32. 27. des anderen Buch Mosis. Da Glimenis der Gothen König noch im Regimente saß/ hatte er manches fröliches Stündlein/ alß er aber von dem Krieges-Heer des Käysers Justiniani geschlagen und im Elend gejaget wurde/ baht er dreyerley/ Panem, Lyram & Spongiam. Brot/ eine Leyer/ und einen Schwam. Brot/ damit er sein Leben nach Nohtturfft erhalten/ eine Leyer/ damit er seines Elendes etwas vergessen/ einen Schwam/ damit er seine Thränen abwischen könte.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig sind der Menschen Freuden!
Wie sich wechseln Stund und Zeiten/
Liecht und Tunckel/ Fried und Streiten/
So sind unsre Fröligkeiten!

Der heute wird für den Schönesten gehalten/ ist wol morgen von Masern/ Pocken/ Blattern/ oder anderer Kranckheit ungestalt gemacht. Da Hiob in der Aschen seine böse Schweren mit einem

einem Scherben reibete / war er so Ungestalt / daß ihn auch seine 3 Freunde / Eliphas von Theman, Bildath von Suah, und Zophar von Naëma nicht kanten / Hiob 2. So schreibet Meterranus vom Könige Philippo in Spanien / daß er auff der Brust 4 gifftige Geschwär bekommen / daraus endlich eine grosse Menge Würme gewachsen davon ihn niemand säubern können / sondern so Ungestalt worden / daß männiglich einen Abscheu für ihm getragen. Hiob 2, 12.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne!
Wie ein Blümlein bald vergehet /
Wann ein rauhes Lüfftlein wehet /
So ist unsre Schöne. Sehet!

Der heute dem gantzen Israel Hohn spricht / muß wol morgen für den Händen des kleinen Davids sterben. Wo ist der Großsprecher Goliaht? Der Schleuderstein Davids hat ihn getödtet 1 Sam. 17. Sind nicht die (a) Cæsares von ihren besten Freunden / und die (b) Cyri von ihren Feinden getödtet. 1 Sam. 17. v. 50.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig ist der Menschen Stärcke!
Der sich wie ein Löw erwiesen /
Uberworffen mit dem Riesen /
Tödten wenig kleine Drüsen!

Der heute auff der Glücks Kugel oben stehet / muß wol morgen unten liegen. Die 70 Könige / welche der König Adoni Beseck die Däumen an Händen und Füssen verhauen lassen / musten die Brosahmen unter seiner Taffel auflesen / Judic. 1. Dionysius der König in Sicilien rühmete / daß er seinem Sohne ein solch wolbestaltes Reich hinterliesse / daß es wie ein Adamant bestehen würde; Aber der Sohn muste Tyranney halber aus seinem Königreich

(a) Sveton. de XII Cæs.
(b) ut Cyrus Monarch. Persicæ Imperator Just. lib. 1. c. 8. p. 22. 23 & Cyrus Darii Filius. Calv. Chronol. p. 112. Col. 2. Jud. 1. v. 7. D. Sacc. Postil. Dom. 9 post Trinit.

nigreich entlauffen/und ward so bluht Arm/ daß er nicht ein Pfund Fleisch bezahlen konte.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig ist der Menschen Glücke!

Wie sich eine Kugel drehet/
Die bald hier bald dort hin stehet/
So all unser Glück vergehet!

Der heute in hohen Ehren sitzet/muß wol morgen einem anderen zu Fuß liegē. Haman der Sohn Medatha, ward groß bey dem Könige Ahasverus/der König setzte seinen Stuhl über alle Fürsten/und alle Knechte des Königes beugeten die Knie und beteten
Esth. 3. ihn an/Esther 3. aber da die Königin Esther ihn bey dem Könige beschüldigte/wie er Sie und ihr Volck ümbzubringen gedächte/ fiel er auff der Erden zu ihren Füssen/und der König ließ ihn häncken an den 50 Ellen hohen Baum/den er Mardachai ge-
Esth. 7. 10. macht hatte. Esth. 7. Belliſarius saß dem Käiſer Juſtiniano so dichte im Schoß/daß auch der Käiſer sein Bildnis auff die öffentliche Reichs-Müntze pregen/ und auff der Seiten herümb schreiben ließ: Belliſarius Romanorum Decus, Belliſarius eine Zierde der Römer/aber er ward durch anderer Hauptleute Neid bey dem Käiſer dermassen verhast gemacht/daß er/nicht nur seiner Güter/sondern auch seines Gesichtes beraubet ward/und in der Sophien Kirchen zu Conſtantinopel ümb Allmosen bitten und sagen muste: Panem Belliſario date, qvem Virtus extulit, invidia oppreſſit, Gebet dem armen Belliſario ein stücke Brots/den die Tugend erhaben/den hat auch der Neid untergedruckt.

Ach wie nichtig/ach wie flüchtig ist der Menschen Ehre!

Uber den so man hat müſſen
Heut die Hände höfflich küſſen/
Tritt man morgen gahr mit Füſſen!

Der

Der heute zierlich redet/muß morgen im Tode verstummen. Im Tode hat auffgehöret zu reden der weiseste Redner Salomon. Ein Messerstich hat den beredten Redner zu Rom Ciceronem Stumm gemacht.

Ach wie nichtig ach wie flüchtig ist der Menschen wissen!
Der das Wort kunt prächtig führen/
Und vernünfftig discuriren/
Der muß allen Witz verlieren!

Der heute im Golde sich badet/kömpt wol morgen umb alle das Seine. Hiob verlohr in einen Tag alle seine Güter/Kinder und Gesunde/Hiob 1. Crœsi Reichthumb nam mit ihm ein Ende. *Hiob 1. per tot.*

Ach wie nichtig ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze!
Es kan Gluth und Fluht entstehen/
Dadurch/eh wirs uns versehen/
Alles mus zu Grunde gehen!

Summa, vanitas vanitatum, & omnia vanitas, in der Welt ist alles Eitel.

Alles/alles was wir sehen/
Das muß fallen und vergehen!

Ach wie klüglich ja christlich handelte bey Ihrem Leben die *Appl. ad propos.* **Woll Seelige Fraw von Puttlitz**/als sie die Vergängligkeit dieser Welt verachtete und verlachete/und nur allein trachtete nach dem Reiche GOttes/denn sie wuste als eine von Jugend auff zur Gottesfurcht wollerzogene fromme Christin/daß doch alles in und mit der Welt unbeständig und vergänglich/hingegen in den Königlichen Pallast des Himmels alles beständig und ewig. Sie wuste als eine liebe Tochter ihres Himlischen Erb-Königes/daß der beste Hertzens-Schmuck christlicher Frawen

wen und Jungfrawen bestehe nicht in eusserlichen schönen Kleidern/im Haarflechten/oder Gold ümbhangen/sondern in den innerlichen Seelen-Schmuck. In den innerlichen Seelen-Schmuck gefält eine gläubige Seele GOtt so woll/ daß er zu ihr sagen muß: Sihe/meine Freundin/du bist schöne/schöne
Cant. 5. 15. bistu/im hohen Liede Salomonis am 5. Cap. Nimmermehr wird eine Braut ihrem Bräutigam auch in ihren besten Hochzeit-Schmuck so wolgefallen/als eine gläubige geschmückte Seele GOtt gefält. Was ist eusserliche Schönheit gegen der innerlichen? Inwendig schön ist des Königes Tochter/sie ist mit güldenen Stücken gekleidet/man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige/und ihre Gespiele/die Jungfrawen/die ihr nachgehen/ führet man mit ihr zum Könige/man führet sie mit Freude und Wonne in des Königes Pallast. Hieraus wollen wir ohne längeren Eingang im Nahmen GOttes mit einander besehen:

Propos. **Das güldene Stück der auserwehlten Kinder Gottes/damit eine jdwede gläubige Seele muß geschmücket sein/ so sie anders wünschet dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen in den Königlichen Pallast des Himmels.**

Votum.

Jesu Bräutgam meiner Seelen/
Laß mich in der süssen Hölen
Deiner Liebligkeit/
Hülffe/Trost und Zuflucht finden!
Allen Jammer laß verschwinden!
Gib die Seligkeit!
Jesu helle gnaden Sonne
Führe uns mit Freud und Wonne!
In den schönen Himmels-Thron/
Führ uns/Jesu/GOttes Sohn. Amen!

Alle-

Allesampt in Jesu geliebte Hoch und Hertz-Betrübte Leidtragende Trauer-Hertzen/ Es ist dieser gantzer 45 Ps. ein herliches und anmuhtiges Braut-Lied/ in welchen die Kinder Korah/als gute Music und Sänger rühmen die schöne Gestalt/ nicht des Königes Salomonis/und seiner Königlichen Braut/ der Tochter des Königes in Egypten Pharaonis/wie zwar etliche doch ohne Grund wollen/ den das hochzeitliche Beylager Salomonis mit seiner Braut wahr abgöttisch welches doch GOtt der HErr denen Kindern von Israel im 7. Cap. des 5. Buchs Mosis verboten/wie solte den GOtt der heilige Geist ein so abgöttisches Beylager mit so schönen Worten zieren? Und hilfft nichts/daß die Juden dichten/es habe der König Salomon ihm diese seine abgöttische Braut nicht eher vermählen lassen/ dan sie sich zum wahren GOtt bekehret/denn daß diß falsch sey/ beweise ich auß dem 1 Buch der Könige am 11 Cap. Da stehet außdrücklich: Als Salomon alt worden/und also schon eine geraume Zeit mit seinen abgöttischen Eheweibern im Ehestande gelebet hatte/da neigten seine abgöttische Eheweiber sein Hertz nach frembden Göttern/daß sein Hertz nicht gantz wahr mit dem HErren seinem GOtt; Sondern es rühmen die Kinder Korah in diesem Epithalamiô oder Braut-Lied die schöne Gestalt unseres Seelen Bräutigams JEsu Christi/welcher sich mit uns verlobet in Ewigkeit/und sich mit uns vertrauet in Gerechtigkeit und Gerichte/in Gnade und Barmhertzigkeit. Hos. 2. Diesen unseren Seelen Schatz JEsum Christum rühmen die Kinder Korah von seiner Schönheit: Du bist der schöneste unter den Menschen Kindern/nicht zwar nach der Göttlichen Natur/ den nach derselben kan er mit keinem Menschen oder Menschen-Kinde vergliechen werden; sondern er ist schön nach seiner menschlichen Natur/schön wahr seine Geburt/den sie wahr rein und ohne Sünde: Schön wahr seine Verklärung/den sein Kleid glänzete wie der Schnee: Schön ist sein Gemühte/im Gemühte liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der Erkäntniß

Tract. Psalm 45.

Deutr. 7. 3. vide Salo. Gesnerum in Psal. 45. p. m. 391. & 392.

1 Reg. 11. 4.

Hos. 2. v. 19. 20.

Col.2.v.3. GOttes/Col.2. Im Hohen-Liede Salomonis am 5 Cap. heist er
Cant.5.10. weiß und roht / weiß wegen seiner Unschuld / roht wegen seines Rosinrohten Blutes / damit er in seinem Leyden gefärbet worden/also/daß er aussahe/wie ein Purpurrohtes Blutwürmlein
Ps.22.v.7. Nicephor9 Psalm 22. Nicephorus schreibet/JEsus seye in seiner angenommenen Menschheit so schön gewesen/daß man sich an seiner Schöne nicht habe satt sehen können/ dannenhero wünschet
August.in9. Augustinus: Ach daß ich meinen Jesum sehen möchte im Fleisch! Ach daß wir dich auch/liebster JEsu/ sehen möchten/wie du bist/ von Angesicht zu Angesicht.

Hierauff rühmen die Kinder Korah unsern schönen Seelen-Schatz JEsum Christum von seinen holdseligen Lippen: Holdselig sind deine Lippen/ holdselig locket er alle arme Sünder zu sich: Kompt her zu mir/alle/die ihr mühselig und beladen seid/ich
Mat.11.28 wil euch erquicken. Matth. 11. Holdselig tröstet er wider das Schrecken der Sünden/der Höllen/des Todes und des Teufels/
Joh.14.v.1 euer Hertz erschrecke nicht/und fürchte sich nicht Joh. 14. Die Sünde ist vergeben/des Teufels Reich ist zerstöret/und der Todt ist verschlungen in den Sieg/Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? GOtt aber sey danck/der uns den Sieg gegeben
1 Cor.15. hat durch unsern HErren Jesum Christum. 1 Cor. 15. Endlich
v.55-57. rühmen die Kinder Korah unsern liebsten Schatz Jesum Christum von seinen wolriechenden Kleidern: Deine Kleider sind eitel Myrrhen/Aloes/und Kezia. Der Myrrh erhält die Kleider rein von allen Gifft und von aller Unreinigkeit/an JEsu ist
Plin.lib.12. c.15.& 17. alles rein/rein sein Leben/rein seine Lehre/es ist nichts unreines an JEsu jemahls erfunden worden/er heist der Allerheiligste
Dan.9.24. Dan. 9. Aloes soll die Natur haben die Kleider von Faulen und Motten zu verwahren/Jesus hat die Verfaulung nicht gesehen/
16 Ps.v.10. nach aussage des 16 Psalm. Was Kezia sey/ kan der Selige HErr Lutherus in seiner Randglosse eigentlich nicht wissen/wan das Hebreische Wortlein קְצִיעוֹת fast übereinstimmet mit dem Lateinischen Worte Casia, so halten etliche der Gelehrten dafür/

es

es möge wol sein / daß Kezia eben die Bedeutung habe / die Casia hat / so hats auch der Lateinische Interpres gegeben / Es muß eine Wurtzel sein / sagt der Herr Lutherus / die wol rächt / und die Kleider riechend hält / und so lese ichs auch beym Virgilio: *Virg. Eccl. 2*

Tum casia atq; aliis intexens suavibus herbis.

JEsus gibt einen süssen Geruch von sich / der Myrrhen seines Creutzes / seines Todes und Begräbniß / dadurch er sich seinem Vater hat auffgeopffert zu einem süssen Geruch / Hebr. 9. Die geben uns armen Sündern einen süssen Geruch wider den heßlichen Gestanck unserer Sünde / Jesus leidet / auff daß wir durch seine Wunden heyl würden Esa. 53. Jesus stirbet / auff daß wir ewig leben möchten / Jesus wird begraben / unsere Sünde werden mit begraben / und sollen in Ewigkeit nicht mehr gedacht werden. Wenn wir das bittere Leyden und Sterben unseres HErren Jesu Christi in wahrem Glauben zu unserer Versöhnung GOtt darstellen / so riechen wir noch lieblicher für den Thron Gottes als das Opffer Noæ. Gen. 8. Der Aloes des Wortes Gottes und der hochwürdigen Sacramenten geben uns / die wir sollen selig werden / einen süssen Geruch zum ewigen Leben. 2. Cor. 2. Der Kezia der Liebe Gottes gegen uns gibt uns einen süssen Geruch der Liebe gegen unsern Nechsten. Phil. 4. *Hebr. 9. 14. Es. 53. v. 5. Gen. 8. 21. 2 Cor. 2. 15. Phil. 4. 18.*

Wan nun die Kinder Korah die schöne Gestalt unseres Seelen Bräutigams JEsu Christi zur gnüge gerühmet / so bemühen sie sich auch die Braut gegen dem Bräutigam in ihren Schmuck zu rühmen / **Des Königes Tochter / sagen sie / ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gekleidet / man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige / und ihre Gespielen / die Jungfrauen / die ihr nachgehen / führet man zu dir / man führet sie mit Freude und Wonne / und gehen in des Königes Pallast. Da habt Ihr / liebste Hertzen** das güldene Stück der außerwehlten Kinder Gottes / mit welchen eine jedwede gläubige Seele muß geschmücket sein / so sie anders wündschet dermaleins

mit Freude und Wonne einzugehen in den Königlichen Pallast des Himmels. Diß güldene Stück wollen wir besehen außwendig und inwendig/von oben an biß unten auß. In dem alten Testament musten die Hohenpriester/ auff ihren Hohenpriesterlichen Rock/ und zwar auff der Brust ein Ampt-Schildelein machen/ und in den Brustschildelein setzen Urim und Thummim, Liecht und Recht/ auff daß sie das Ampt der Kinder Israel auff ihren Hertzen trügen für dem HErren/ Exod. 28. Wen wir den nun alle miteinander sein oder billich sein solten/ und ein jeder insonderheit ist/ oder sein solte das geistliche Priesterthumb/ so müssen wir auch alle in gemein und ein jeder insonderheit auff seinem Hertzen tragen das Ampt-schildlein/ in denselben setzen **den hohen Adel der Kindschafft Gottes**/ auff daß er/ so offte er für GOtt tritt/ sich erinnere/ GOtt sey sein Vater/ und er sey Gottes liebes Kind. Der hohe Adel der Kindschafft Gottes muß das erste sein/ welches an unseren fürgestelten güldenen Stück zubesehen nötig ist. Ein jeder der da gedencket dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen in den Königlichen Pallast des Himmels/ der muß sein ein Kind Gottes/ der muß auf der Brust des güldenen Stücks tragen das Adeliche Waapen der Kinder Gottes. Des Königes Tochter/ sagen die Kinder Korah/ ist gantz herrlich inwendig. In dem vorhergehenden 10 Vers wird dieses Königes Tochter genennet des Königes Braut/ in dem Hohen-Liede Salomonis heißt sie des Königes Schwester/ der heilige Geist weiß fast nicht Worte gnug zu finden/ die Braut des Königes zu beschreiben.

Exo. 28. 29.

I.

Cantic. 4. v. 2.

Es wird aber durch die Tochter des Königes verstanden/ die Gemeine der Heiligen in der christlichen Kirchen. Wie wan nun ein König eine eintzige Tochter hätte/ so würde er ja dieser seiner eintzigen Tochter nohtwendig alle seine Schätze vermachen. Der grosse Himmels König/ unser liebster Seelen Schatz JEsus Christus/ hat nur eine eintzige Tochter/ es ist nur ein GOtt/ ein Glaube/ eine Tauffe und eine wahre Kirche/ dieser seiner eintzi-

gen

gen Tochter der wahren christlichen Kirchen vermacht er alle seine Himmels-Schätze/auch das Recht der Kindschafft Gottes.

Wan aber diese Tochter des Königes vollens wird dieses Königes Eheweib/und unsere Mutter/Gal. 4. So gebieret sie wiederümb Söhne und Töchter / und daß sind alle wahre gläubige Christen/die außerwehleten Kinder Gottes. Gal. 4. 19. Ach daß wir dieses einige uns alleine im festen Glauben allezeit für Augen stelleten/ so würden wir nicht nur alles Erbe / sondern auch alle Schätze der Welt beyseite setzen / und uns allein begnügen lassen mit der Erb und Kindschafft Gottes. In dieser Welt gilts viele eines Königes Sohn oder Tochter sein / noch mehr würde es gelten/ wan sich jemand warhafftig rühmen könte/ daß er sey ein Sohn des Höchsten Engels / aber am meisten gilts GOttes Sohn (Tochter) sein. Gesetzt/es sey der jenige ein herrlicher Mensch/ der einen König zum Vater hat / so ist doch der noch herrlicher und seliger / der Gott zum Vater hat/wan dieser König donnert und blitzet/so müssen alle andere Könige Zittern und Zagen. Gesetzt/es wäre ein Mensch/der mit Warheit sagen könte: Ich bin ein Sohn des Höchsten Engels / so ist doch der noch fürnehmer/ herrlicher und seliger der sagen kan: Ich bin ein Sohn (Tochter) des allerhöchsten Gottes/wen Gott seine Kinder wil beschützen/so müssen auch die Engel GOttes den Menschen dienen. In dem 31 Cap. Jeremiæ heissen die gläubigen Christen theure Söhne und traute Kinder. Jer. 31. v. 20 Theure Söhne sind wir/den wir sind theuer erkaufft mit dem theuren Blute Jesu Christi/1 Cor. 7. Es kostete 1 Cor. 7. 23. den Himmel / und das theureste Gut / das da möchte gefunden werden im Himmel und auff Erden / Jesum Christum Gottes einigen und erstgebornen Sohn / damit wir erlöset würden / wegen dieses theuren Kauffs geschichts/daß wir in den Augen Gottes so theure Kinder sein: Traute Kinder GOttes sind wir/ den wir sind GOttes allerliebste Lust- und Spiel Kinder / GOtt hat an uns seine höchste Hertzens Lust und Liebe. Eltern die ihre Kinder hertzlich lieben / die legen sie auff ihren Schoß / schertzen und

spielen mit sie/ daß sie beyde lachend werden/ so spielet Jesus mit uns seinen gläubigen Söhnen/ Töchtern/ und ingesampt Kindern/ er drücket uns an sein Hertz/ daß wir uns beyderseits im Geist hertzlich freuē. Der Herr Luther us seliger gebraucht an diesem Orte in der deutschen Bibel das rechte liebes Wort/ welches zwo tieff verliebte Hertzen gemeiniglich gegen ein ander zugebrauchen pflegen: Mein trautes Kind/ mein hertzen Kind/ mein liebster Schatz. Ach was für ein hertzen liebes Kind bistu deinem Jesu! was muß eine Mutter offte ihres Kindes halben außstehen/ sie thut die Augen zu/ nur daß das Kind beim Leben erhalten werde. Ach wie sauer würd es dem Mütterlichen Hertzen deines liebsten HErren JEsu/ seine Geburts-Schmertzen brachten grosse Weh/ nur daß er dich wieder gebähren möchte/ am Creutz thut er die Augen zu/ auf daß du im Himmel leben möchtest/ daß
Eph.1.v.6. mag heissen/ was Paulus Eph.1. saget: Gott hat uns ihm selbst angenehm gemacht durch Jesum Christum in dem Geliebten.

Wan es aber heisset: Nicht so wol der Stamm als die Tugend Adelt/ es ist nicht gnug auß einem adelichen Stamm entsprossen sein/ sondern man muß auch tugendhafft dabey leben: So ists auch nicht gnug von Jesu Christo zum Hohen Adel der Kinder Gottes wiedergebohren sein/ sondern wir müssen auch christlich kindlich/ als Söhne Gottes/ als Töchter Gottes/ als Kinder Gottes dabey leben.

Matth.18.3 Hier gilt das Sprüchlein Jesu Christi/ Matth.18. Es sey den/ daß ihr ümbkehret/ und werdet wie die Kinder/ so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Kinder sind nicht mürrisch/ werden sie gezüchtiget/ so vergessen sie es doch bald wieder/ haben ihre Eltern gleiche lieb: Kinder Gottes müssen auch nicht murren/ wen sie von dem HErren gezüchtiget werden/ den welche Gott lieb hat/ die züchtiget er/ Hebr.
Hebr.12.6. 12. Gottes Schläge/ sind zwar Creutz Schläge/ und doch liebes Schläge/ Vaterschläge/ und meinens nimmer böse/ aber immer gut: Dem liebsten Kinde gibt der Vater das grösseste Stück/

dem

dem liebsten Kinde mist der himlische Vater das Creutz mit langen Ellen zu/je lieber Kind/je schärffer Ruhte/schläget nun Gott mit der Lincken / so kan die rechte Hand Gottes alles endern/ Psalm 77. Ps.77.v.11

Kinder sind nicht sorgfältig/sie sorgen nicht/was sie essen oder trincken werden/sie lassen ihre liebe Eltern sorgen: Kinder Gottes müssen alle ihre Sorge werffen auff den HErren Jesum/der wird sie schon versorgen/1 Petr.5. Ein reicher Vater läst sein Kind/nicht Hungers sterben/solte den dein Vater in den Himmel/der da ist der reiche Erb-Herr über alles/dich/sein liebes Kind verhungern lassen/Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Die Speise läst er ja auß der Erden wachsen/auff daß das Leben erhalten werde. Der Gott nun der die Speise deines Lebens halber lässet wachsen auß der Erden/der wird auch dein Leben mit Speiß und Tranck versorgen. Ist nicht die Seele mehr denn der Leib? Die Seele speiset GOtt mit seinem eignen Fleisch und Blut/sorget nun Gott so wol für deine Seele/so wird er auch wol sorgen für deinen Leib. Ach laß Gott den Vater sorgen! Der jenige Vater der vor dich sorgete/ehe denn du warest/der wird auch wol für dich sorgē nu du bist. Der jenige Vater/der die Vögel speiset und die Lilien kleidet/der wird auch dich speisen und kleiden/der jenige Vater/der Eliam durch einen Raben versorgte/der weiß noch Mittel und Wege dich zu versorgen/Wan du in grossen Sorgen sitzest/so richtestu mit allem deinen Sorgen nichts aus. Ich setze einen Fall/wan du voll Sorgen währest/ und es käme dein Vater zu dir/und tröstete dich/sagende/was sorgestu/laß mich sorgen/ich sorge für dich/verlaß dich auff mich/ich wil dir auß allen deinen Sorgen helffen/so würdestu nicht allein frölich deinem Vater dancken/sondern dich fest auff ihn verlassen/Nun höre/nicht dein irrdischer Vater/der dir gerne hülffe/wen er könte/sondern dein himlischer Vater der sorget für dich/drumb hoffe auff ihn/er wirds wol machen: Weil du 1Pet.5.v.7.

mein

mein GOtt und Vater bist/ dein Kind wirstu verlassen nicht/ du Väterliches Hertz!

3. Kinder sind nicht hoffärtig / offte spielet eines vornehmen Mannes Kind/ mit eines geringen Mannes Kind: Kinder Gottes müssen auch nicht hoffärtig seyn / haltet euch herunter zu den
Rom.12.6. niedrigen/vermahnet Paulus Rom. 12. Die Demuht ist JEsu Christi Hoffarbe / an der Demuht kennet man die Kinder GOttes/ so demühtiget euch unter die gewaltige Hand Gottes / auff daß er euch erhöhe zu seiner Zeit/ vermahne ich euch aus der 1. E-
1Petr.5.v.6 pistel S. Petri am 5. Cap. und lernet von eurem demühtigsten
Mat.11.29. Jesu demühtig seyn/nach dem 11. Matth. Jesus Christus/ ob er schon war ein Sohn GOttes/ und ein selbständiger GOtt / de-
Phil.2.v.8. mühtigte er sich so sehr / daß er seinem Vater gehorsam ward biß zum Tode/ ja zum Tode am Creutz. Je höher du bist/ je mehr solt du dich demühtigen/ deñ denen Demühtigen gibt Gott Gnade. Ach! was erhebet sich die arme Erde und Asche / saget Si-
Sir.10.v.9 rach im 10. Wilt du denn mehr seyn/ als dein Jesus? Jesus war ein Gott / und ward auch ein Mensch / du bist ein Mensch / und wilst ein Gott auff Erden seyn / ach Mensche / was machstu aus dir selber/ es haben Gott die Hoffärtigen noch nie gefallen/ Hochmuht thut nimmer gut.

4. Kinder sind versöhnlich / wenn sie untereinander uneins werden/ vertragen sie sich bald wieder. Kinder Gottes müssen die Sonne nicht lassen untergehen über ihrem Zorn. Vergebet/
Luc.6.v.9. saget der friedliebende Jesus/ Luc. 6. so wird euch vergeben. Ach es lautet übel / wenn mancher Bösewicht sagen darff: Ich wils und kans nicht vergeben / der und der hat mich allzusehr beleidiget/ aber sage mir/ wie schrecklich hast du deinen Gott beleidiget/ darffst du auch von Gott Vergebung bitten? Ubel lautets/ wenn mancher Bösewicht sagen darff: Ich wils zwar vergeben/ aber ich kans nicht vergesse/ ach wie offte vergissest du dz/ was du nicht vergessen solst. Gott erzeiget dir viel Gutes/ das vergistu. Dein

Nechster

Nechster thut dir alles Liebes/das vergistu/ Kanst du das Gute vergessen/warumb nicht vielmehr das Böse.

Kinder sind vergnüglich/auch mit wenigen wol zu frieden: Kinder Gottes müssen sich genügen lassen an dem/was ihnen der liebe Gott gibt/gibt Gott viele/dancken sie/gibt Gott wenig/sind sie zu frieden/denn sie wissen/daß Gott die Kunst kan/aus nichts alles/aus wenigem viel zu machen.

Kinder sind züchtig/man höret nicht von ihnen unzüchtige Worte/noch sihet man an ihnen unzüchtige Wercke: Kinder Gottes müssen züchtig seyn in Wortē uñ in Wercken: Sie müssen Leib und Seel in Zucht halten/damit sie gerecht gegen ihren Neben-Christen/und gottselig gegen Gott leben können/Tit. 2. Denn die Jesum Christum angehören/die creutzigen ihr Fleisch sampt den Lüsten und Begierden/Gal. 5. Tit. 2,12. Gal. 5,24.

Ein merckliches Fürbild dessen hatten wir an dem seligen Kinde Gottes/an der seeligen Tochter des himmlischen Königes/der wol-seeligen Frau von Puttlitz/ das hohe Adeliche Wapen der Kindschafft Gottes führete sie mit recht auff der Brust ihres güldenen Stücks/Sie war auch eine Tochter der Christlichen Kirchen/in der Gemeine der Heiligen von Jugend auff erzogen/und wie sie war gewehnet/so blieb sie beständig biß an ihr seeliges Ende. Ihre Kindschafft Gottes hielt Sie viel höher als alle vergängliche Schätze dieser Welt/denn Sie wuste/ob gleich Himel und Erden vergiengen/so bliebe Ihr dennoch Ihr bester und liebster Seelen-Schatz/Jesus Christus/Ihre hohe Adeliche Ankunfft wolte Sie bey weiten so hoch nicht achten/als den höchsten Adel Irer Kindschafft Gottes/deñ Sie wuste/daß weder Käyser noch König/geschweige ein hoher Adel am Tage des Zorns erretten könte/aber die Kindschafft Gottes möchte es. Sie machte einen solchen Schluß: Kinder Gottes/sind auch zugleich Erben Gottes/Erben GOttes sind auch zugleich Miterben Jesu Christi/ Rom. 8. Ich bin eine liebe theure und traute Tochter Gottes/Ich Applic. ad Defunct. Rom. 8,17.

bin ein Kind GOttes / so bin ich auch ein Erbe GOttes / und ein Miterbe meines Heylandes Jesu Christi / wie kan mich denn nun mein Gott / als seine Tochter / als sein Kind / als sein Erbe / als sein Miterbe / verstossen / oder die Thüre seines himmlisches Pallastes für mich verschliessen? Ach Gott! du kanst es über dein Hertz nicht bringen / so wahr du Gott bist / so wahr mustu Mir wiederfahren lassen das Recht der Kinder und Erben Gottes / ich muß den Himmel erben. Ein reicher Vater vermacht seinem Kinde ein reiches Erbe. Welcher unter uns kan der seligen Frauen eines unzüchtigen Wortes überzeugen? Ich betheure es hier für den Augen GOttes / die gantze Zeit meines Pfarr-Ampts habe ich noch nicht das geringste böse Wort / geschweige denn ein unzüchtiges Wort / viel weniger einen Fluch oder den geringsten Schwur gehöret. Welcher unter uns kan Ihr einige Feindseligkeit überzeugen? Sie lebte ja mit jederman friedlich und freundlich / Sie war die Freundligkeit selbst / mit ihrem liebsten **Ehe-Herren / izo Hoch- und Hertzbetrübten Herrn Leideträger** / lebte Sie als ein Kind. Hoffart kam in ihr Hertz gar nicht / und wann die Creutz-Woche kam / (ich meyne / sie kam auch offte) so war sie in Gedult mit dem lieben Gott wol zu frieden / GOtt gab oder nahm / so hieß es: Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet / Hiob. 1. Ey so genieſſe sie nun in voller Freude und Wonne des ewigen und seligen Erb-Rechts der Miterben JEsu Christi! Ey ja / liebster JEsu / wären wir da!

Hiob. 1, 21.

II. So helle auff der Brust des güldenen Stücks der gläubigen Kinder Gottes schimmerte die Kind- und Erbschafft Gottes / so herrlich muß auch Zweifes leuchten der innerliche Seelen-Schmuck des Glaubens. Das güldene Stück der auſſerwehlten Kinder GOttes / damit eine jedwede gläubige Seele muß geschmücket seyn / so sie anders wündschet / dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen in den Königlichen Pallast des Himels / muß

muß inwendig im Hertzen durch und durch gewircket seyn mit dem reinen Golde des Glaubens. Unsere Kinder Korah singen also: Des Königes Tochter ist gantz herrlich inwendig. **Herrlichen Leuten gehören herrliche Kleider.** Was ist herrlicher als ein güldenes Stück? Käyser und Könige tragen güldene Krohnen/ güldene Kleider/ ein herrliches Kind Gottes muß herrlich gekleidet seyn inwendig durch das güldene Stück des Glaubens. Eusserliche Heiligkeit/ ohne der innerlichen Hertzens Reinigkeit/ ist nur eine Scheinheiligkeit/ wer seine Seele schmücken wil/ der schmücke sie mit ihren gehörigen herrlichen Schmuck inwendig im Hertzen mit dem Golde des Glaubens. Des Königes Tochter ist mit güldenen Stücken gekleidet.

Gold kan im Feuer bestehen/ und wird vom Feuer nicht verzehret/ der innerliche Seelen-Schmuck/ das güldene Stück des Glaubens muß dauerhafft seyn/ nicht wancken/ und da es ja in der Creutzwochen zu wancken begiñete/ muß es nicht gantz fallē/ Ein Kind Gottes muß auch im Feuer der Trübsal bestehen/ und sagen kōñen: Wer wil mich scheidē von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst/ oder Verfolgung/ oder Hunger! oder Blösse/ oder Gefährligkeit? oder Schwerdt? Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthumb/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur soll mich scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu unserm HErren/ Rom. 8. *Rom. 8. v. 35. 38. & 39.*

Elend/ Noht/ Creutz/ Schmach und Todt/
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von Jesu scheiden!

Vom Golde sagt man/ daß es der Rost in der Erden nicht angreiffen solle: Der innerliche Seelen-Schmuck/ das güldene Stück des Glaubens muß im Hertzen nicht verrosten/ es muß offte gerühret werden/ ein Christ soll sich täglich erinnern der Wun-

den Jesu Christi / Ein Christ soll sich täglich tröste mit dem theuren Verdienst Jesu Christi / Ein Christ soll täglich seinen Jesum umbarmen / und sagen: Ich lasse dich / mein Jesu nicht / du segnest mich dann!

O JEsu voller Guad / Auff dein Gebot und Raht
Kömpt mein betrübt Gemühte Zu deiner grossen Güte /
Laß du auff mein Gewissen / ein Gnadentröpfflein fliessen!

3 Das Gold ist das reineste und feineste Metall / und übertrifft am Glantz alles andere Metall. Das Gold des Glaubens muß hell und rein seyn / ein Christ muß nicht abergläubisch seyn / es stehet übel / ein gläubiger Christ seyn wollen / und doch Aberglauben im Hertzen hegen.

4 Gold schmücket und zieret auffs köstlichste: Der Glaube ist der beste Seelen-Schmuck / der Glaube macht den Christen / der Glaube zieret den Christen / über den Schmuck des Glaubens werden sich dermaleins die Cherubim und Seraphim verwundern / einer zum andern sagende: Komm / ich wil dir zeigen das Weib / die Braut des Lamms / Offenb. S. Joh. am 21.
Apoc. 21, 9.

5 Das Gold macht freudig und frölich: Der Glaube erfreuet des Menschen Hertz. Ein Christ ist nimmer frölicher / als wann er im wahren Glauben mit Jesu vereiniget ist.

6 Das Gold stärckt des Menschen Hertz / und / so es fliessend gemacht wird / kan es in allerley Kranckheiten mit grossem Nutzen gebrauchet werden: Was ist stärcker als der Glaube? Eine Christen mögen auch die Pforten der Hölle nicht überwältigē / es geräht ein Kind Gottes in Leibes- oder Seelen-Kranckheit / so schallets doch endlich vom Himmel: Sey getrost / mein Sohn / dein Glaube hat dir geholffen / Luc. 17. Dir geschehe / wie du geglaubet hast / Matth. 8.
Luc. 17, 19. Matth. 8. v. 13.

7 Mit dem Golde kan man grosse Dinge thun / Gold erlanget Gunst / Gold erlanget Gut / Gold erlanget eine gute Sache; Der Glaube erlanget Jesum / als das höchste Gut / mit allen seinen

nen Himmels Gütern. Der Glaube thut grosse Dinge durch Jesum Christum/ stürmet den Himmel/ überwindet die Sünde/ Todt/ Teufel/ Hölle und die Welt.

Gold macht gute Freunde/ nach dem Sprichwort: Wer da hat Gold und Geld / der kömpt wol durch die Welt: Der Glaube an Jesum Christum machet uns GOtt zum Freunde/ der Glaube machet Gott/ als sonsten einen zornigen Richter/ zum gnädigen Vater/ wer da hat den Glauben/ der soll Gott im Himmel schauen. 8

Denn der Glaube ist das Auge / damit wir Jesum sehen/ mit diesem Glaubens Auge müssen Kinder Gottes sehen in Jesus Hertz / so werden sie sehen / wie es für Liebe brenne / und von erbarmen brechen wolle/ Jer. 31. Mit diesem Glaubens Auge/ müssen Kinder Gottes sehen in Jesu tieffe Wunden / so werden sie sehen das Heyl/ welches er allen armen Sündern bereitet. Jer. 31, 20.

Wen Paulus Eph. 5. seine Epheser vermahnet / sie sollen wandeln wie die Kinder des Liechtes / so vermahne ich Euch/ liebste Hertzen/ wandelt wie die Kinder Gottes. Die Augen auff/ die Augen des Hertzens / meine ich/ und betrachtet mit gläubigen Hertzen die Wunden Jesu Christi. Die Wunden Jesu Christi sind das tieffe und unergründliche Meer / in welchen Jesus alle unsere Sünde / sie haben Nahmen / wie sie wollen / geworffen/ daß derselben nicht mehr soll gedacht werden. Das thewre Verdienst Jesu Christi ist die dicke Decke / mit welcher Jesus alle unsere Ubertretung zudecket/ Psalm 32. Es ist keine Sünde so groß/ die durch Jesu Christi Erlösung nicht solte bezahlet seyn/ das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen unseren Sünden/ 1 Joh. 1. In dem Blute Jesu Christi finden wir eine ewige Erlösung/ Hebr. 9. Dein Jesus Christus hat uns erlöset von dem ewigen Todt / uns wieder erlanget ein ewiges Erbe/ und nun sol uns ewig woll sein. Gott wil von dieser ewigen Erlösung niemand auß schliessen / es sey denn/ daß sich der Eph. 5, 9. Psalm. 32, v. 1. 1 Joh. 1, 7. Heb. 9, 12.

Mensch selbst durch seinen Unglauben außschliesse. Wil nun der Teufel trotzen auff seine Höllische Glut / so wollen wir uns verlassen auff Jesu Christi rosinfarbes theures Blut: Weñ uns unsere Sünde wollen verdammen / so wollen wir frölich singen:

Dein Blut der edle Safft hat solche Stärck und Krafft /
Daß auch ein Tröpfflein kleine die gantze Welt kan reine /
Ja gar aus Teufels Rachen frey loß und ledig machen.
Darumb allein auff dich / HErr Christ / verlaß ich mich /
Itzt kan ich nicht verderben / dein Reich muß ich ererben /
Denn du hast mirs erworben / da du für mich gestorben!

Der Glaube ist die Himmels-Leiter / auff dieser gläubigen Himmels-Leiter müssen Kinder Gottes zu GOtt im Himmel steigen. Wie nun eine jedwede Leiter nohtwendig ihre Sprossen haben muß / so hat auch diese Himmels-Leiter des Glaubens 5. unterschiedene Gradus oder Sprossen / unter denen ist die (1) γνῶσις, Notitia, die Wissenschafft. Ein gläubiges Kind Gottes muß aus Gottes Wort wissen nach der Ordnung der drey Haupt-Articul unsers Christlichen Glaubens / die Wolthaten Gottes des Vaters / es muß wissen / daß es von Gott aus nichts zu Gottes Ebenbilde erschaffen / nicht nur erschaffen / sondern auch noch erhaltē werde mit Kleider und Schuh / Essen und Trincken / wie es der Herr Lutherus in der Außlegung des erstē Articuls erkläret. Ein gläubiges Kind Gottes muß wissen die Wolthatē Jesu Christi / es muß wissen / daß Jesus Christus ohne Sünde / durch Uberschattung des H. Geistes / sey empfangen / und auch ohne Sünde von der Jungfrauen Maria gebohren / auff daß er unsere sündliche Empfängniß und Gebuhrt reinigte und heiligte / es muß wissen / daß Jesus Christus für ihm habe gelitten / auff daß wir durch seine Wunden möchten heyl werden / Es. 53. Ein gläubiges Kind Gottes muß wissen / daß Jesus Christus für ihm gestorben / auff daß wir das ewige Leben besitzen sollen. Ein gläubiges Kind Gottes muß wissen / daß Jesus Christus sey begraben / auff daß alle unse-

re

(1) D. Chem. in loc. de justif. p. 270.

Es. 53, 6.

re Sünden mit begraben und verscharret würden. Es muß wissen/daß Jesus Christus wiederumb von den Todten aufferstanden sey/auff daß auch wir nicht in der Erden beliegen bleibē/sondern Krafft der Aufferstehung Jesu Christi an den lieben jüngsten Tage solten aufferstehen. Es muß wissen/daß Jesus Christus hinunter zur Höllen/und auffwärts gegen Himmel gefahren/auff daß wir von der Höllen ungehindert mit Jesu in den Himmel gehen könten. Es muß wissen/daß Jesus Christus sitze zu der rechten Hand Gottes/auff daß wir dahin auch mit allen Seligen und Außerwehlten gestellet würden. Es muß wissen/daß Jesus Christus von dannen werde wiederkommen zu richten alle Lebendige und alle Todte/auff daß wir uns zu solcher Zukunfft täglich bereiten möchten/und nicht gerichtet würden/sondern alsbald zu dem ewigen Leben eingehen könten. Ein gläubiges Kind Gottes muß wissen die Wolthaten des Heiligen Geistes/daß derselbe es zur Gemeinschafft der Gläubigen beruffen/und versichere die Vergebung der Sünden/Aufferstehung des Fleisches/und dem Tode ein ewiges Leben. Wañ aber ihrer viele/die es wol wissen und verstehen/dennoch offt an diese Wolthaten Gottes zweifeln/so wird erfodert der andere Gradus, die andere Sprosse/συγκατάθεσις, assensus der Beyfall. (2) Ein gläubiges Kind Gottes muß nicht nur die Wolthaten der Hochgelobten Dreyeinigkeit wissen/sondern auch dieselbe alle für gewiß und wahr halten/es muß Beyfall und Glauben geben alle dem/was es aus den drey Häupt Articulen gehöret.

Aus solchem Beyfall entspringet die dritte Sprosse/das (3) Seufftzen nach den Wolthaten Gottes/die uns Jesus mit seinem Leiden und Sterben erworben. Das Seufftzen bricht heraus in der vierdten Sprosse/welche ist πληροφορία, eine hertzliche (4) Zuversicht/da muß denn ein gläubiger Christ die Application auff sich machen/und mit hertzlicher Zuversicht sagen: Ach HErr Jesu/schleuß mich in die Wundē dein/du bist allein/der einige Trost

und

und Helffer mein. Solche hertzliche Zuversicht beschliesset endlich die fünffte Sprosse παρρησία, die Freudigkeit/ Krafft derselbē
(5) hat ein gläubiges Kind GOttes zu GOtt durch JEsum Christum einen freudigen Zugang/ Eph. 3. und kan auch mitten im
Eph. 3, 12. Creutz/ Noht und Todt frölich und gutes Muhtes seyn.

Der Glaube ist die Hand/ damit wir Jesum Christum ergreiffen/ die Hände sind uns von GOtt dazu gegeben/ daß wir sollen zugreiffen und feste halten/ wann uns JEsus sein theures Verdienst anbietet/ müssen wir zugreiffen/ der Bettler greifft ja zu/ wann er eine Gabe empfangen soll/ wir Jesum mit der Hand des Glaubens ergreiffet/ der hat durch Jesum die wahre Seligkeit ergriffen.

Applic. ad Defunct. Die wahre Seligkeit hat ergriffen/ unsere in Gott ruhende **Frau von Puttlitz**/ durch einen wahren Glauben an ihren einigen Heyland JEsum Christum. Das güldene Stück des
Joh. 3, 16. Glaubens machte Sie ihr zu Nutze/ und sagte: Mein Heyland prediget/ Joh. 3. Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle/ die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben: Nun gläube ich an den Sohn Gottes/ Ich gläube/ daß es dem Sohne Gottes so blut-sauer worden mich zu erlösen/ Ich gläube/ daß mein
Psalm. 69. v. 6. Heyland Jesus Christus am Stamm des Creutzes für mich die zehen tausend Pfund meiner Sünden bezahlet hat/ 69. Psalm; die ich sonsten hätte bezahlen sollen/ und hätte sie doch in Ewigkeit nicht bezahlen können/ Ey so kans auch nicht anders seyn/ ich muß selig seyn/ Ich muß nicht verlohren werden/ Ich muß das ewige Leben haben/ Ich muß als des Königs Tochter mit Freude und Wonne in seinen Königlichen Pallast des Himels eingeführet werden. O ein seliges Kind Gottes/ das also schliessen kan/ es ist selig im Leben/ denn es ist durch das Bad der heiligen Tauffe
Gal. 3, 27. dem HErrn Jesu als dem Baum des Lebens eingepfropffet/ Gal. 3. Selig ists im Tode/ denn der Todt ist ihm ein Hingang zum ewigen

wigen Leben/ Joh. 5. Selig ists nach dem Tode / denn JEsus nimpt seine Seele zu sich in seine Hand/ bindet sie im Bündlein der Lebendigen/ und verwahret sie in den Schoß seines Vaters/ daß sie keine Quaal anrühren kan/ im Büchlein der Weißheit am 3. Cap. Den Leib aber bewahret er im Grabe/ daß seiner Gebeine keines ümbkommen kan/ Psal. 34. Selig ists in der Aufferstehung der Todten/ denn da wird es Jesus zum ewigen Leben auferwecken/ Joh. 5. zu seiner Rechten stellen / und ins ewige Leben führen/ Matth. 25. Selig ists in Ewigkeit/ denn das Lamm mitten im Stuel wird es weiden/ und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen/ aus der Offenb. S. Joh. am 7. Cap. da wird es finden Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu der Rechten Gottes immer und ewig / laut des 16. Psalms. Joh. 5. Sap. 3. v. 1. Psal. 34. v. 21. Joh. 5. v. 25 Mat. 25. 33. Apoc. 7. 17. Psal. 16. v. 11.

Wan das Hertz inwendig geschmücket ist durch das Gold des Glaubens / so bricht der innerliche Schmuck herauß in den außwendigē Zieraht. **Mā füret sie**/ heist es auß dem abgelesenē Leichen-Text / **in gestickten Kleidern zum Könige/ und ihre Gespielen/ die Jungfrawen/ die ihr nachgehen/ führet man zu dir / man führet sie mit Frewde und Wonne und gehen in des Königes Pallast.** Das güldene Stück der außerwehlten Kinder Gottes / mit welches eine idwede gläubige Seele muß geschmücket sein / so sie anders wünschet dermaleins mit Freude und Wonne einzugehen in des Königes Pallast / das muß Drittens außwendig gestücket sein/ mit unterschiedenen gnaden Gaben des heiligen Geistes / als da sind: Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ die Wiedergeburt/ Erkäntniß Gottes / die Erneurung des Gemühtes / Schutz und Schirm wider alles Böse / und das Ende des Glaubens der Seelen Seligkeit. III.

Erstlichen zwar / so muß das güldene Stück des Glaubens der außerwehlten Kinder Gottes außwendig gestücket sein/ mit der gnädigen Vergebung der Sünden. Das ist der hochtröstliche Articul/ den wir auß unserem Catechißmo beten: Ich (1.)

gläube Vergebung der Sünden/nicht nur die Vergebung einer oder der anderen Sünde/sondern aller meiner Sünden. Der Teufel/ wann er uns in Anfechtung stürtzen wil/ so beredet er den Menschen/ es habe uns zwar der liebe Gott in der heiligen Tauffe die grosse Gnade erwiesen/ und uns allda unsere Sünde vergeben/ aber da wir nach der heiligen Tauffe von neuen wieder gesündiget/ da haben wir keine Vergebung der Sünden mehr zu hoffen. Ach/ liebste Hertzen/ gläubet doch dem verlogenen Teufel nicht: Es hat ja euer liebster Heyland Jesus Christus gnug gethan nicht nur für die Erbliche Sünde/ darinnen ihr empfangen und gebohren und davon ihr durch das Bad der heiligen Tauffe abgewaschen seid/ sondern auch für die wirckliche Sünden/ die ihr begangen nach der Tauffe. So offt ihr sündiget/ so offte findet ihr auch in dem Blute Jesu Christi Vergebung der Sünden/ wann ihr nur mit zerknirschten Hertzen durch wahren Glauben euch dessen annehmet. Denn Jesus heilet alle euer Gebrechen/ im 103 Psalm. Ach/ liebste Hertzen/ erschrecket nicht für der brüllenden Stimm des Teufels! Offt schreiet er: Sünde/ Sünde/ Mensche du bist ein armer Sünder! und wil uns damit in die Hölle stürtzen/ ermuntert euch vielmehr/ mit der Vergebung der Sünden/ schrecket dich die Sünde/ so laß dich auch die Vergebung derselben wider stärcken. Daß wir arme Sünder sind/ das bekennen wir/ aber die Vergebung der Sünden gläuben wir. Habe danck/ mein liebster Jesu/ daß du uns armen Sünder und Sünderinnen durch dein Blut und Todt die gnädige Vergebung der Sünden erworben. Offte klaget ein armer Sünder: Meine Sünde gehen mir über mein Häupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden/ auß dem 38 Psalm. Ach nim doch den Trost zu Ohren und Hertzen/ Jesus weltzet die schwere Sünden Last von deinem auff seinen Rücken/ und träget alle deine Sünde auß der Welt hinaus/ Joh. 1. und das was er mit seinen tragen erworben/ das träget er in deinem Hertzen hinein/ das ist die gnädige Vergebung der

103 Ps. v. 3.

38 Ps. v. 5.

Joh. 1. v. 29.

Sünden.

Sünden. Ob nun bey uns ist der Sünden viel / so ist doch bey GOtt viel mehr Gnade / Rom. 5. und wenn wir zu ihm ruffen / und unsere Sünde bekennen / so ist er Treu und Gerecht / daß er uns unsere Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend / 1 Joh. 1. Rom. 5. v. 15 1 Joh. 1. v. 9.

Darnach muß das güldene Stück der außerwehlten Kinder Gottes / außwendig gesticket sein mit der Gerechtigkeit JEsu Christi. Unsere eigene Gerechtigkeit / so wir anders noch eine eigene Gerechtigkeit haben / ist wie ein unflätig Kleid Esa. am 64. Drümb können wir auch mit und in derselben für den Augen Gottes nicht bestehen / sondern wir müssen eine andere und bessere Gerechtigkeit suchen / in Jesu Christo finden wir eine weit bessere und vollkomenere Gerechtigkeit / denn Jesus Christus ist der HErr unser Gerechtigkeit / Jer. 23. und ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit / 1 Cor. 1. auff daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt / 2 Cor. 5. Die Gerechtigkeit Jesu Christi ist der schöne Seelen-Schmuck / in welchen des Königes Tochter pranget / die Gerechtigkeit Jesu Christi schmücket das güldene Stück des Glaubens / und in solchen Schmuck wird des Königes Tochter zum Könige geführet. Ein gläubiges Kind Gottes / wann es im wahren Glauben die Gerechtigkeit Jesu Christi ergreiffet / so ziehets an den Rock der Gerechtigkeit Jesu Christi / ja Jesum Christum selbst / und die Seele wird mit der Gerechtigkeit Jesu Christi durch und durch bekleidet. Freuet euch mit mir in dem HErren / und unsre Seele soll frölich sein in unsern Gott / denn er hat uns angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / Esa. 61. Ihr außerwehlten Kinder Gottes / wenn ihr also seid gerecht worden / so sollet Ihr nicht Zagen eurer Sünden halber / den Jesus hat eure Sünde versiegelt / Dan. 9. und wie er ist geworden für uns zur Sünde / so sind wir in ihm geworden die Gerechtigkeit die für Gott gilt / 2 Cor. 5. Wenn ein betrübter Sünder in seinen Sünden Rock klaget: Ach ich ärmer Sünder / wie werde ich loß wer- (2.) Jer. 23. v. 6. 1 Cor. 1. 30 2 Cor. 5. 21 Esa. 61. v. 10 Dan. 9. 24. 2 Cor. 5. 21

den die Unreinigkeit meiner Sünden / so wirfft ihm Jesus alle seine Gerechtigkeit zu / und er ist gereiniget / denn die Sünde ist vergeben. Ihr außerwehlten Kinder Gottes / wenn ihr also seid gerecht worden / so sollet ihr euch nicht entsetzen für den Fluch des Gesetzes / denn Jesus hat euch von dem Fluch des Gesetzes erlöset / Gal. 3. und an unser stat das Gesetz erfüllet Matth. 5. Das gantze Gesetz hat er erfüllt / damit seines Vaters Zorn gestilt / der über uns gieng alle. Ihr außerwehlten Kinder Gottes / wenn ihr also seid gerecht worden / so sollet ihr euch nicht fürchten für den hölischen Teufel / denn Jesus hat die Wercke des Teufels zerstöret / 1 Joh. 3. Wer wil uns denn verdammen? Ist doch Christus hier / der gerecht ist / wer wil uns verdammen? Ist doch Christus hier / der gestorben ist ja vielmehr / der auch aufferwecket ist / welcher sitzet zur rechten Hand Gottes und vertrit uns / Rom. 8. Ihr außerwehlten Kinder GOttes / wenn ihr also seid gerecht worden / so solt ihr nicht zittern für den kalten Todt / denn Jesus ist dem Todt ein Gifft worden / Hos. 13. Jesus hat den Todt die Macht genommen / und ein unvergängliches Wesen an das Liecht gebracht / 2 Tim. 1. Ihr außerwehlten Kinder Gottes / weñ ihr also seid gerecht wordē / so dörfft ihr nicht erschrecken für den jüngsten Gerichte / denn der Richter ist euer Fleisch und Blut / euer Bruder. Wenn nu die Gewissens Bücher für den Richter-Stuhl Jesu Christi werden auffgethan werden / alsdenn sollen alle eure Sünde mit dem rohten Blute Jesu Christi durchstrichen seyn. Ihr außerwehlten Kinder Gottes / wenn ihr also seid gerecht worden / so könnet ihr gewisse sein des zukünfftigen ewigen Lebens / unterdessen aber / so lange ihr noch in diesem vergänglichen Leben leben müsset / so lasset euch den allmodischen Weltschmuck die Augen nicht verblenden / sinnet und dencket / wie eure Seele soll geschmücket werden. Eine Braut pfleget ihren besten Schmuck anzulegen / wenn sie ihrem Bräutigam gefallen / und das hochzeitliche Ehemahl mit ihm halten wil:

Gal. 3. v. 13. Mat. 5. 17.

1 Joh. 3. 8.

Rom. 8. 34.

Hos. 13. 14.

2 Tim. 1. 10.

Schmücke

Schmücke dich/o liebste Seele/Laß die schwartze Sünden-Höle/
Komm ans helle Liecht gegangen/fange hertzlich an zu prangen/
Alle deine Seligkeit Gibt dir die Gerechtigkeit
Jesu/Jesus der voll Heyl und Leben / wil dir auch den Himmel geben!

Schöne Kleider nimpt man wol in acht / die Gerechtigkeit Jesu Christi ist das schönste Seelen Kleid / ein jeder nehme es wol in acht / es kan eure Seele selig machen. Christi Blut und Gerechtigkeit / daß soll sein mein Schmuck und Ehrenkleid / damit wil ich für GOtt bestehn / wenn ich zum Himmel werde eingehen!

(3.) Drittens muß das güldene Stück der außerwehlten Kinder GOttes außwendig gestickt seyn mit dem edelen Kleinod der Wiedergebuhrt/es hat aber der Mensch eine dreyfache Geburt. Die (α) erste ist corporalis, natürlich und leiblich/da wir von unser Mutter in diese Welt gebohren werden. Die (β) andere ist spiritualis, geistlich / wenn wir der Christlichen Kirchen eingepflantzet werden/weñ wir gebohren werden/nicht aus vergänglichem Samē/sondern aus unvergänglichem/nemlich aus dem lebendigen Worte Gottes / 1 Petr. 1. Die (γ) dritte ist glorioſa, herrlich/ wenn unsere Leiber / aus der Erden / welche unser aller Mutter ist/ Sir. 40. wieder herfür gehen / und mit der Seelen wieder vereiniget werden / und das heist JEsus Matth. 19. eine Wiedergebuhrt.

(α) (β) 1 Pet. 1. v. 23 (γ) Sir. 40. v. 1 Mat. 19. 28

Die erste wird hier nicht gemeynet / denn Fleisch und Blut kan das Reich GOttes nicht ererben / 1 Cor. 15. Die dritte auch nicht/denn die soll erstlichen am Jüngsten Tage geschehen / sondern die andere die geistliche / welche eigentlich nichts anders ist und heisset / als ein gantz anderer und gleichsam ümbgekehreter Mensch / da der Mensch anders redet/ gedencket und thut/ als er zuvor geredt/gedacht und gethan / da er noch nicht wiedergebohren war. Ein Vater/wenn ihm sein Kind zur Welt gebohren ist/ so nimpts der Vater für sein Kind auff und an/ und pfleget sein/wie einem Vater gebühret / wann wir durchs Wasser und Geist in Jesu Christo wiedergebohren werden / so nimpt

1 Cor. 15. 50

uns unser himlischer Vater zu seinen Kindern auffund an / versihet uns seiner hertzlichen Liebe/ und des ewigen Lebens.

(4.) Vierdtens muß das güldene Stück der außerwehlten Kinder Gottes außwendig gesticket seyn mit der Erkäntniß Gottes.

Joh.17.v.3. Von der Erkäntniß Gottes des Vaters saget Jesus Joh. 17. das ist das ewige Leben/daß sie dich/ Vater / daß du allein wahrer Gott bist/recht erkennen. Von der Erkäntniß Gottes des Sohnes saget Gott der Vater Esa. 53. durch sein Erkäntniß wird er/

Es.53.v.12. mein Knecht der Gerechte/viel gerecht machen. Denn er ist der Grund unserer Seligkeit/ einen anderen Grund kan niemand

1 Cor.3.11. legen/ausser dem/der geleget ist/Jesus Christus/1 Cor. 3. Und es ist in keinem andern Heyl/es ist auch kein ander Name unter dem Himmel dem Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/als allein in dem Namen JEsu Christi / Act. 4. Ja von die-

Act.4.v.12 sem Jesu zeugen alle Propheten / daß durch seinen Namen alle/ die an ihn gläuben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen/

Act.10.43. Act. 10. Wer seinen Gott recht wil erkennen lernen/ der gehe (α)

(α) erstlich in sein eigen Hertz. Dein Gewissen lehret dirs / daß ein GOtt sey/Vor dem Fall hatte der Mensch die völlige Erkäntniß Gottes/ aber nach dem Fall sind nur noch überbliebē etliche Fußstapffen / die uns zum Erkäntniß führen / Dein Gewissen sagt dir es/ daß ein GOtt sey/ der das Gute belohne / und das Böse

(β) straffe. Wer seinen Gott recht erkennen wil/der gehe zum (β) herümb in der Welt/und betrachte alle von GOTT erschaffene Creaturen/ so viele Creaturen er finden wird/ so viele Lehrer der Erkäntniß Gottes wird er auch finden/Nec parvum est gramen, quin probet esse Deum. Es ist kein Gräßlein also klein / das nicht solte lehren den Schöpffer sein. Dahero sagte GOtt zu Abra-

Gen.15.v.5 ham Gen. 5. Sihe gen Himmel/ und zähle die Sternen / kanstu

Hiob.12.7. sie zählen? Frage das Vieh / unterweiset Hiob im 12/ das wird dichs lehren/und die Vögel des Himmels werden dirs sagen / oder rede mit der Erden/ die wird dichs lehren / und die Fische im Meer werden dirs erzehlen/daß des HErren Hand solches alles gemacht

gemacht habe. Und Jesus Matth. 6. Sehet an die Vögel unter dem Himmel/ sie säen nicht/ sie erndten nicht / sie samlen nicht in die Scheuren/ und euer himlischer Vater nehret sie doch; Schawet an die Lilien auff dem Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nicht/ auch spinnen sie nicht: So denn Gott das Graß auff dem Felde also kleidet/ das doch heute stehet/ und Morgen in den Ofen geworffen wird/ solte er das nicht vielmehr euch thun? Wer seinen Gott recht wil erkennen/ der gehe (γ) drittens/ in dem Hause Gottes/ so wird er durch das Wort Gottes / und durch die kräfftige Erleuchtung des heiligen Geistes von der wahren und seligmachenden Erkäntniß Gottes gelehret werden/ und denn kan er (δ) eingehen in den Himel/ da denn das Stückwerck aufhören/ und das Vollkomene angehen soll/ 1 Cor. 13. da sollen wir Gott recht erkennen/ wie er ist von Angesicht zu Angesicht. Da werden wir ihn sehen/ wie er ist/ 1 Joh. 3. unterdessen / liebster Jesu/

Mat. 6. 26.

(γ)

(δ)

1 Cor. 13. 10

1 Joh. 3. v. 2.

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkäntniß nehmen zu/
Daß wir im Glauben bleiben/
Und dienen im Geist also/
Daß wir hie mögen schmecken/
Deine Süssigkeit im Hertzen/
Und dürsten stets nach dir.

Das güldene Stück der außerwehlte Kinder Gottes muß fünftens außwendig durch und durch gewircket seyn mit der Erneuerung des Gemühtes / verändert euch durch Verneurung eures Gemühtes/ wil Paulus Rom. 12. Vor dem Apffelbiß waren wir neue und schöne Bilder Gottes / aber nach dem schnöden Apffel-Biß hat uns die Sünde alt und heßlich gemacht/ da müssen wir uns nun alle Tage verändern und verneuern. Ein Weltkind bleibet in seinem alten Welt-wesen unverändert. Ein Kind Gottes nicht also/ das bauet alle Stunde/ damit es möge verändert/ und zum ewigen Leben verneuert werden. Das Gemühte ist ein

(ε)

Rom. 12. 2.

Sitz

Sitz der Gedancken / alle unsere böse Gedancken müssen wir verändern. Ein Christ / wenn er ein Werck vor hat / so soll er allemahl sein Gewissen fragen / ob ers auch im Gewissen verantworten könne / kan ers verantworten / so soll er im Namen Gottes fortfahren / kan ers nicht verantworten / so soll er sein Gemühte / seinen Sinn und seine Gedancken ändern / und gedencke / kan ichs für meinem Gewissen nicht verantworten / wie werde ichs denn für Gott verantworten können: Wenn er etwas Böses gethan hat / so soll er sich selbst straffen / und sagen: Ach lieber Gott / was hab ich gethan! das muß ich ändern / und nicht mehr thun / nicht mehr thun ist die beste Veränderung.

(6.) Das güldene Stück der außerwehlten Kinder muß sechstens außwendig durch und durch gewircket seyn mit dem Schutz uñ Schirm Gottes wider alles Böse. Ein Küchlein / wenn es den Habicht sihet / so eilets unter die Flügel der Gluckhenne / also auch ein Kind Gottes / weñ es vermercket / daß ihn der höllische Raubvogel / der verdampte Teufel / suchet zu verschlingen / so soll es sich alsbald einfinden / und seine Zuflucht suchen unter den Schutz Gottes. Ein zartes Kind / wenn es etwas schreckendes gewahr wird / so fälts der Mutter ümb den Hals / suchet Schutz und Hülffe bey ihr: Ein Kind GOttes / wenn es erschrecket wird mit der abscheulichen Gestalt des höllischen Jägers / so solles sich getrösten des göttlichen Schutzes:

Mein Gott und Schirmer steh mir bey /
Sey mir ein Burg / darinn ich frey
Und ritterlich mög streiten /
Wider alle meine Feind / der gar viel seynd /
An mir auff beyden Seiten.

(7.) Endlich muß auch das güldene Stück der außerwehlten Kinder Gottes außwendig gewircket sein / und zwar unten am Ende / mit dem Ende des Glaubens / der Seelen Seligkeit. Auff Erden ist keine Seligkeit / im Himmel ist die wahre Seligkeit / doch

doch muß ein Christe auff Erden trachten nach der Seligkeit im Himmel/täglich auß dem Luca am 10. mit jenem Schrifftgelehrten fragen/ Was muß ich thun/daß ich das ewige Leben ererbe? Was muß ich thun / daß ich zu Gott im Himmel komme? Wie muß ich leben auff Erden/daß ich selig werde im Himmel? Luc. 10. 25.

O Jesu hilff zur selben Zeit/
Von wegen deiner Wunden/
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werde angezeichnet funden!

In solchem gestickten Kleide wird des Königes Tochter/ein jedwedes gläubiges Kind GOttes geführet. Der Bräutigam Jesus Christus hat zweyerley Brautführer/etliche im Himmel/ etliche auff Erden/etliche in jenem etliche in diesem Leben / in diesem Leben sinds treue Lehrer und Prediger. Gleich wie dorten der Ertzvater Abraham seinen Knecht in Mesopotamian sante/ seinem Sohn Isaac / der ein Typus und Vorbild Jesu Christi war / eine Braut zu werben/ Gen. 24. So sendet Gott der himlische Vater seine Knechte/seine treue Prediger auß in alle Welt/ die müssen seinem Sohn eine Braut werben/das ist: Sie müssen durch die Predigt des Gesetzes und des heiligen Evangelij / auch durch die hochwürdigen Sacramenta ihm eine Kirche samlen Marc. 16. Ein solcher Frey-Werber war Johannes der Täuffer / der wieß mit Fingern auff den Sohn Gottes/ sihe/ saget er/ das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde träget/ Joh. 1. Ein solcher Frey-Werber war auch der Apostel Paulus/ drumb schrieb er an seine Corinther/ 2 Cor. 11. Ich eiffere umb euch in einen Göttlichen Eiffer/denn ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich eine reine Jungfrau zu Christo brächte. Wenn nun die Menschen diesen Brautführern folgen in diesem Leben/ und sich von ihnen hier zu Jesu führen lassen / so werden sie deß auch dort in jenem Leben geführet von den heiligen Engeln.

Gen. 24. v. 2. seq.

Marc. 16. v. 15.

Joh. 1, 29

2 Cor. 11. v. 2.

Und zwar zu dem Könige/ der König ist JEsus Christus.

Des Königs Tochter wird geführet zu des Königes Sohn/gleich sucht sich/gleich findet sich/ gleich und gleich gehören zusammen.

Jesus est Rex natus. Des Königes Sohn/der Bräutigam Jesus Christus/ ist selbst ein König. Jesus ist ein gebohrner König/ nach seiner göttlichen Natur von Ewigkeit her/ Von Ewigkeit her ist er unbegreiffli-cher Weise aus dem Wesen seines Vaters/ als des Königes aller

Psal. 2, 7. factus. Königen gezeuget/Psal. 2. Jesus ist ein erkorner König/ nach sei-ner menschlichen Natur/ die menschliche Natur ist in der Per-son des Sohnes Gottes ein König worden. Jesus ist ein eingesetzter

constitutus. König/nach beyden Naturen zugleich. Bey den Hebreern heis-set ein König Melech, daß er wohl sol regierē/Ein König muß sich nit lassen von seinen bösen Affecten regieren/sondern er muß die-selbe selbst regieren/und nicht nur regieren/ sondern auch beher-schen/ auch seine untergebene Unterthanen wol regieren: Jesus herrschet von Ewigkeit zu Ewigkeit über alles. Im Griechischen

Βασιλεὺς heisset ein König Βασιλεὺς quasi βάσις λέως basis vel fundamentū seu salus populi, Ein König soll seyn der Grund und das Auffne-men seiner Unterthanen/ wie es **Hertzog Ernst zu Braun-schweig und Lüneburg/ Hochseliges Andenckens**/ in

Symb. Ernesti Principis Bru. & Luneb. seinem Symbolo zu erkennen gab/ er führete einen Leuchter/auff demselben ein brennendes Liecht/daneben stunden diese Buchsta-ben A.S.M.I.C. Aliis Serviens Me Ipsum Consumo, in dem ich an-dern diene/ verzehre ich mich selbst. Gleich wie ein Liecht andern dienet/vielen leuchtet/ und sich selbst verzehret: Also ist Jesus der Grund und das Heyl seiner gläubigen Kinder/all unser Heyl ste-

Act. 4, 12. het in Jesu Christo/Act. 4. Das Lateinische Wörtlein heisset Rex

Rex. à recte regendo: Ein König soll recht regieren/ die Gerechtigkeit handhaben/und der Ungerechtigkeit steuren/ Jesus ist ein gerech-ter König/der das Gute belohnet/und das Böse straffet. Das

König. Deutsche Wörtlein heisset König/kömpt her von Können/ein Kö-nig muß viel können. JEsus kan alles im Himmel und Erden/

Matt. 28, v. 18. Matth. 28. Ihm sind alle Ding übergeben von seinem Vater/

Matth.

Matth. 11. Verstehe aber nicht nach der göttlichen/sondern nach der menschlichen Natur / Ihm ist gegeben die Macht Sünde zu vergebē/ Jesus kan uns unsere Sünde vergeben: Ihm ist gegebē die Macht Todten zu erwecken/ Joh. 5. Jesus wird alle Todten an dem lieben jüngsten Tage aus der Erden aufferwecken: Ihm ist gegeben die Macht das Gerichte zu halten/ Joh. 5. Jesus wird das Gerichte halten / und einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken/ Matth. 16. Matth. 11. v. 27. Joh. 5, 25. Joh. 5, 29. Matt. 16. v. 27.

Zu diesem Könige Jesu Christo wird des Königes Tochter in gestickten Kleidern durch die heilige Engel geführet / doch sie nicht alleine/ sondern auch ihre Gespielen/ die Jungfrauen / die ihr nachgehen/ werden mit ihr geführet. Die Gespiele der Tochter des Königes sind alle gläubige Mit-Christen und Mit-Christinnen / diese Gespielen müssen nohtwendig Jungfrauen seyn / unbefleckte Jungfrauen im Glauben / reine Jungfrauen im Leben/ sie müssen haben ein gottfürchtiges Hertz / schamhaffte Augen / keusche Ohren / und einen verschleierten Mund der Verschwiegenheit.

Wann ich itzt auff der traurenden Todtenbahr die beyden herrlichen entseeleten Cörper mit thränenden Augen ansehen muß / so kan ich mit Stillschweigen nicht vorbey gehen / wie das selige Kind Gottes die immer **selige Frau von Puttlitz** offte ihre angebohrne Unreinigkeit erkante/ Ach! klagte sie/ Ich bin eine arme Sünderin/ in Sünden empfangen und gebohren/ und habe meinen Gott so offte und vielmals wissentlich und unwissentlich mit sündlichen Gedancken/ Worten und Wercken erzürnet/ so offte sie aber ihre Sünde und angebohrne Unreinigkeit erkante/ so offte erinnerte sie sich ihrer geistlichen Wiedergebuhrt/ und derer darinnen mitgetheilten Gerechtigkeit JEsu Christi / und tröstete sich selbst: Was ich nicht finde in mir/ das finde ich in meinem Jesu / in mir finde ich Sünde und Ungerechtigkeit / in meinem Jesu finde ich Gerechtigkeit und Seligkeit. Applic. ad Defunct. Barones. Matr.

Mir mangelt zwar sehr viel /
Doch was ich haben wil/
Ist alles mir zu gute
Erlangt durch Jesus Blute.
Damit ich überwinde
Todt/Teufel/Höll und Sünde.
Und wenn des Satans Heer
Mir gantz entgegen wär/
Wil ich doch nicht verzagen/
Mit Jesu wil ich sie schlagen/
Dein Blut wil ich nur zeigen/
So soll ihr Trutz bald schweigen.

So freudig sie ward in der Gerechtigkeit Jesu Christi/so fleissig war sie denn auch beydes in der Erkäntniß Gottes / wol wissende/daß in derselben ihre Seligkeit beruhe/als auch in der Veränderung der noch übrigen menschlichen Schwachheit / damit ihr nicht die geringste Hinderniß an der Seligkeit möchte im Wege stehen/dannenhero/ wenn die Königlichen Brautführer die schöne Gestalt Ihres Seelen-Bräutigams/und dessen herrliches Reich die ewige Seligkeit mit süssen Worten/ so wol auff ihren Cantzeln/als auch auff dero **Freiherrlichen Hof** rühmeten/ sagte Sie: Ach daß ich doch meinen Jesum sehen möchte! Ach daß ich doch die Seligkeit Jesu besitzen möchte!

Ach wäre ich bey dir/ Du/meine Begier.
O Jesu/mein Leben/ Wer kan mir sonst geben
Die ewige Freuden Nach dieser Zeit Leiden!
O Jesu zu Dir Steht meine Begier.

Applic. ad Defunct. Baron. Fil.

Nun/was sie gewündschet in Ihrer Sterbligkeit/das besitzet sie itzo in seliger Ewigkeit/Itzo pranget sie/als des Königes Tochter/

in

in einem güldenen Stücke / und wird in geflickten Kleidern von den heiligen Engeln geführet zu Ihrem Ehren-Könige Jesum Christum.

Ihre Gespiele / das Weiland **Hochwolgebohrne Fräulein / Fräulein** DOROTHEA ELISABETHA **Gänsin / Edeles Fräulein zu Puttlitz** / das letzte Gespiel Ihres Hertzens / das Ihr nachgehet / und sechzehen Tage nach der seligen Frau Mutter ihren Todt / in dem HErrn nachstirbet / wird mit Ihr geführet. Kinder sind warlich die besten Lustspiel / wie manche Traurigkeit vertreiben spielende Kinder! **Das selige Fräulein war / ist / und bleibet der seligen Frauen** liebstes Spielkind / muß es gleich itzo eine rechte Thränen-Presse dero **Hertzbekümmerten Herren Vaters** werden / so richtets doch **der seligen Frau Mutter** für dem Thron des Lams manche schöne Himmels-Freude an. So sehre **Ihre Gnaden / Hochbetrübter Herr Witwer** mit denen Beyden hinterbliebenen und Gott erbarmees! zu früh Mutterlosen Waiselein sich betrüben / So sehre freuet sich die **wohlselige Gemahlin** mit denen Beyden bey sich habenden Hertz- und Himmels-Gespielen. Wie lieblich pflegte doch die **selige Gemahlin mit Ihren seligen Hertz-Gespielen auff ihren Schoß zu spielen** / Sie herzete Sie / Sie küssete Sie / Ach gedencket / meine weinende Trauer-Hertzen / Ach gedencket / wie Sie itzo in den Schoß Gottes miteinander spielen / wie manches Freuden-Lied werden sie singen: Halleluja / lasset uns freuen / denn die Hochzeit des Lams ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet / Apoc. 19. Ach wie schöne dancket die selige **Frau von Puttlitz** kurtz vor Ihrem seligen Ende ihrem GOtt für alle erzeigte Gnade und Wolthat. Ehre sey Gott / berete Sie / dem Vater / der mich erschaffen hat: Ehre sey Gott dem Sohn / der mich erlöset hat: Ehre sey Gott dem heiligen Geist / der mich geheiliget hat: Ehre sey der H. und Hochgelobten Dreyfaltigkeit / von nun an biß in Ewigkeit! Amen. Aber

Das Sel. Fräulein Anna Elisabetha ist gestorben Anno 66. den 27. Januar.

Apoc. 19. 7

noch schöner dancket sie itzo mit ihren beyden Gespielen: Gott/du bist würdig zu nehmen Heyl und Preiß/dir sey Lob/Ehre/Preiß
Apoc. 5,13. und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/aus der Offenb. S. Johan. am 5. Cap.

In dem güldenen gestickten Kleide wird denn endlich des Königes Tochter geführet mit Freude und Wonne in des Königes Pallast. Da ist nun des Königes Tochter allem Jammer dieser Welt entgangen/ihr Jammer/Trübsal und Elend/ist kommen zu einem seligen End. Nun gehet sie in des Königes Pallast/in das ewige selige Leben/da die Hochzeit an einander ohne Ende uñ Auffhören/mit dem Lamm/das mitten auff dem Stuel sitzet/ewig währen soll.

Grosse Herren pflegen ihre Palläste auffs köstlichste zu bauen/und mit allerhand schönen Tapezereien und Bildern außzuzieren/der Königliche Pallast des Himmels ist gebauet von Saphir/Smaragd/und Edelgesteinen/die Mauren sind von Ja-
Apoc. 21. spis/und die Stadt ist von lauter klarem Golde/Apoc. 21. GOtt
v. 18. zieret seinen Königlichen Pallast des Himmels nicht mit gemahleten Bildern/sondern mit ewig lebenden und seligen Seelen/gedencket doch/meine liebste Hertzen/wie wird es im Himel so herrlich seyn/wenn Gott der Vater wird sitzen auff einem erhabenen Thron/JEsus zu seiner Rechten/der H. Geist neben Ihm/und für ihm die Schaar der Außerwehlten.

Palläste sind grosse Häuser/der Himmel ist noch gröſſer/freuet euch/ihr Armen/im Himmel habt ihr Raum genug/gedencket nicht/GOTT hat der Kinder viel/wo wollen wir alle Raum haben? In meines Vaters Hause/spricht der Heyland/
Joh. 14. 2. Joh. 14. sind viel Wohnungen/ach Raum genug/für Arme/für Reiche/für Hohe/für Niedrige/lebet nur als die Kinder Gottes/damit solcher Pallast des Himels auch eure Wonung werdē möge. Grosse Herren pflegen woll allerhand Freuden Spiele in ihren Palläſten anzurichten/ach die Freude des Himmels

be-

beschämet alle Welt-Freude! Im Himmel wird Gott ein jedes Quentlein Creutze mit hundert Centner himlischer Freude ergetzen. Ach was wird das für eine selige Freude sein / wenn uns Gott der himlische Vater wird erzehlen / wie er uns von Ewigkeit in Christo erwehlet / Eph. 1. Wie er uns so hertzlich geliebet / und uns seinen eingebornen Sohn gegeben / wie viele Wolthaten er uns erwiesen / aus wie mancher Gefahr er uns errettet / wie er uns im Tode beygestandē / und zum ewigen Leben erhalten! Unser Hertz freuet sich / und meynet für Freuden / es sey schon halb im Himmel / wenn wir nur daran gedencken / wie wird sich denn Hertz und Seele freuen / wenn wir dieses alles in der That selbst freudig und frölich werden empfinden! Eph. 1, 4.

Ach was wird das für eine selige Freude seyn / wenn uns unser liebster Heyland / JEsus Christus / erzehlen wird das gantze Werck der Erlösung / wie er ümb unsert willen auff Erden kommen / in sein Leiden gangen / den Todt erlitten / aufferstanden / gen Himmel gefahren / und alles das / was zu unserer Seligkeit nöhtig war / vollendet!

Ach was wird das für eine selige Freude seyn / wenn uns der H. Geist viel Neues wird erzehlen / das wir in dieser Sterbligkeit noch nicht wissen oder verstehen können!

Ach was wird das für eine selige Freude seyn / wenn die H. Engel / die Ertzväter und Patriarchen / und alle Außerwehlten mit uns frolocken werden: Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT der HErr Zebaoth / Esa. 6. Es wird seyn eine unendliche Freude / die noch kein Ohr gehöret / kein Auge gesehen / und in keines Menschē Hertze kommen ist. Es wird seyn eine unaußsprechliche Freude / keines Menschen Zunge vermag sie außzusprechen. Esa. 6, 3.

In solcher unendlicher und unaußsprechlicher Freude schweben itzo mit höchster Wonne die beyden seligen Seelen der herrlichen Cörper / die heute in ihrem Schlaffkämmerlein der Erden sollen beygesetzet werden / Freude geniessen sie / weñ sie sehen oben Applic. ad Defunct.

sich /

sich/ denn da sehen sie Gott von Angesicht zu Angesicht/ Freud genieſſen sie/ wenn sie sehen unten sich/ denn da sehen sie/ wie sie der Höllen entkommen/ und können mit Freuden des Teufels spotten. Freude genieſſen sie/ wenn sie sehen ümb sich/ denn da sehen sie die freudenreiche Gesellschafft der heiligen Engel und Außerwehlten. Freude genieſſen sie/ wenn sie sehen in sich/ denn da sehen sie/ wie sie in den Schoß Gottes verwahret werden/ wie sie sollen am jüngsten Tage mit dem Leibe wieder vereiniget/ und ähnlich werden dem verklärten Leibe Jesu Christi.

Consol. ad vivent. lugubr. Dieſe unendliche und unaußsprechliche Freude dieſer seeligen Seelen soll heute der beſte und beſtändigſte Trost seyn derer hinterbliebenen Betrübten. David konte sich wol zu frieden geben über das frühzeitige Ableben seines Sohnes/ denn er wuſte/ daß er selig in dem HErrn verschieden; So wollen denn auch die heutige Weinende/ Ihre Thränen abwischen/ und sich zu frieden geben über den zwar allzu frühen/ doch seligen Hingang der liebſten Ihrigen/ **der wolſeligen Gemahlin/ der wolſeligen Fr. Mutter/ der wolſeligē Frauen und Fräuleinvon Puttlitz**/ es wissen ja/ meine Hochbetrübte Hertzen/ daß dieſe Beide herrlichē sanfft in dem HErrn Jesu gestorbē/ und selig sind die Todten/ die in dem HErren sterben/ Apoc. 14. Ja sie hören/ daß sie nicht todt seyn/ sondern in voller Freude bey GOtt leben. David sagte: Mein Kind kömpt nicht wieder zu mir/ ich aber werde wol zu ihm kommen/ 2 Sam. 12.

2 Sam. 12. v. 23. *Apoc. 14. v. 13.*

So wollen auch die heutigen Leideträger und Leideträgeriñen sagen: Meine **ſelige Gemahlin/ mein ſeliges Fräulein**/ kömpt nicht wieder zu mir: Ich aber wil gewiſſe zu Ihnen kommen/ und die Freude mitgenieſſen. Unſere selige Frau Mutter/ unſer seeliges Fräulein Schweſter kömpt nicht wieder zu uns/ wir aber wollen zu Ihnen kommen/ und uns hertzlich miteinander freuen/ müſſen wir gleich mit Thränen scheidē/ so wollē wir uns doch in Freuden wieder sprechen/ Der Todt treñet uns/

das

das Leben wird uns wieder vereinigen. Unsere Selige Frau Wase kömpt nicht wieder zu uns/wir aber wollen zu Ihr kommen/und die himmlische Freude auch erfahren.

Ach führ uns/liebster Jesu/allzumahl
In deinen schönen Himmels-Freuden-Saal!
Amen.

Personalia.

DAmit nun auch Ew. Christliche Liebe/ Löbl. Herkommen nach/der nunmehro seelig geendeten Lebens-Lauff unser in Gott ruhenden Frauen zu Puttlitz/der Weiland Hoch-Wolgebohrnen Frauen/Fr. Dorotheen Catharinen/vermählete Edlen Frey Frau Gänsin zu Puttlitz gebohrnen von Medingen zum letzten Ehren-Gedächtniß wiederumb erinnert werde; So ist dieselbe aus den uhralten Hochadel. berümhten Geschlechtern/derer von Meding/derer von Estorff/im Fürstenthumb Lüneburg entsprossen.

Ihr Herr Vater ist gewesen der Hoch Edelgebohrne Herr H. Henning von Meding/zu Schnellenberg Erbherr. Die Frau Mutter/die Hoch Edelgebohrne Frau/Fr. Chri-

stina von Estorff / aus dem Hause Teiendorff / Der Herr Großvater / väterl. Linie / der Hoch Edelgebohrne Herr / H. Heinrich von Meding / Fürstl. Braun. und Lüneb. Erbland Marschall / Erbherr zu Schnellenberg. Die Großfrau Mutter / die Hoch Edelgebohrne Frau / Fr. Magdalena von Pentzen / aus dem Hause Scharbau / im Fürstenthumb Mekelburg.

Der Herr Eltervater / väterl. Linie / der Hoch Edelgebohrne Herr / Herr Frantz von Meding / Fürstl. Br. Lüneb. Erbland Marschall / Erbherr zu Schnellenberg.

Die Elter Fr. Mutter / die Hoch Edelgebohrne Frau / Fr. Dorothea von Daldorff / aus dem Hause Wotersen / im Fürstenthum Nieder Sachsen.

Der Gber Elter Herr Vater / der Hoch Edelgebohrne Herr Boldewich von Meding / Fürstl. Br. Lüneb. Erbland Marschall / zu Schnellenberg Erbherr.

Die Gber Elter Fr. Mutter / die Hoch Edelgebohrne Frau Frau Biesel von Plato / aus dem Hause Grabau im Fürstenthum Lüneburg / ꝛc.

Und seynd die Väterliche Ahnen / der Wohlsel. Frauen zu Puttlitz:

Die von Meding /	Die von Pentzen /
Die von Daldorffen /	Die von Schacken /
Die von Plato /	Die von Lützowen /
Die von Ahnefelt /	Die von Mandelsschloh.

Der Herr Großvater / Mütterl. Linien ist gewesen / der Weiland Hoch Edelgebohrne Herr / Herr Eckhard von Estorff /

zu

zu Vehrsen und Teiendorff Erbherr. Die Groß Fr. Mutter/ die Weiland HochEdelgebohrne Frau/ Fr. Elisabeth Lucretia von Estorff/ aus dem Hause Netz.

Der Elter Herr Vater/ Mütterl. Linie/ der HochEdelgeborne Herr/ Herr Carl von Estorff/ zu Teiendorff Erbherr.

Die Elter Frau Mutter/ die HochEdelgebohrne Frau/ Frau Elisabeth von der Schulenburg/ aus dem Hause Angern.

Der Ober Elter Herr Vater/ der HochEdelgebohrne Herr/ Herr Otto von Estorff/ Fürstl. Br. Lüneb. Großvoigt zu Zell/ zu Vehrsen/ Barnstedte und Teiendorff Erbherr.

Die Ober Elter Fr. Mutter/ die HochEdelgeborne Fr. Anna von Schacken/ aus dem Hause Wendewisch/ im Fürstenthum Lüneburg/ etc.

Und seynd der Mütterl. Ahnen der Wohlseligen Frauen zu Puttlitz:

Die von Estorff/	Die von Estorff/
Die von der Schulenburg/	Die von Elten/
Die von Schacken/	Die von Nitzerowen.
Die von Bartensleben/	Die von Harling.

Von Hochwohlgemelten Eltern und Groß-Eltern nun ist die Wohlselige Frau zu Puttlitz Anno 1640. den 28. Junii auff dem Hause Schnellenberg an diese Welt geboren/ bald darauff den 9 Julii vermittelst der H. Tauffe dem Gnaden-Bunde Christi einverleibet/ und Ihr der Trostreiche Name Dorothea Catharina beygeleget worden.

Kaum aber hatte Sie dritthalb Jahr Ihrer zartesten Kindheit zurücke geleget/ als Ihr dero Herr Vater An. 1642. den 23 Januar. durch einen/ zwar mehr als gar zu frühzeitigen/ doch sanfft und seligen Todt entzogen würde / und Sie der väterlichen getreuen Vorsorge beraubet/ der Auffsicht Ihrer Liebsten/ und damals betrübtesten Frauen Mutter/ als ein Vater-loses Wäyselein hinterlassen/ leben muste/ welche (Ihre Frau Mutter) zwar kurtz nach diesem im vierdten Monat nach ihres S. Ehe-Herrn Tode/ den 11 May Anno 1642. durch GOttes Segen noch eines jungen Töchterleins genesen / Solches aber nach eben des allerhöchsten gnädigen Willen den 23. Septembr. Anno 1648. durch den zeitlichen Todt hinwieder verlohren / und Ihr dieses einige Töchterlein übrig geblieben / die denn auch Ihre Frau Mutter in dero betrübeten jungen Wittiben Stande/ nach so vielen außgestandenen Leiden hiernechst eine rechte Hertzens-Freude und Trost gewesen/ in dem Sie Ihre Mütterliche Liebe/ treue und sorgfältige Erziehung in der Furcht GOttes uñ zu allen Christlichen Hoch Ad. Tugendē/ mit so Kindlicher Gegen-Liebe/ Danckbarkeit und gehorsamer Folge erkandt/ ersetzet und angenommen/ daß Sie mit zuwachsenden Jahren am Tage gegeben/ wie Sie so wol eine in Ihrem reinen Evangelischen Glauben wol fundirte Christin/ als eine mit allen Hoch-Adelichen Tugenden außgezierte Sprosse des Ruhm-würdigen Medings-Stamms geworden / zu welcher Vollkommenheit dann auch nicht wenig / die treuhertzige Mitarbeitung der Hochwürdigen / Hoch Edelgebohr-

bohrnen Jungfer J. Sorotheæ Elisabeth von Meding/ Hochwolerwehlter Dominæ des weit gepriesenen Klosters Lünen/ als Ihrer vom Vater nähesten Anverwandtin/ und itzo über diesen Fall auch hochbetrübten Leideträgerin geholffen.

Wie Sie nun nach diesem das 22te Jahr erreichet / ist sie aus besonderm Fügniß des lieben Gottes (der die Seinigen wunderlich/ doch allemahl wol führet) auff Einrahtung und einmühtiger Beliebung beyderseits hohen Anverwandten/ nach vorher gegangener Eheberedung dem Hochwolgebornen Herrn/ Herrn Stephan Georg Sansen/ Edlen Herrn zu Puttlitz/ der Chur Brandenb. Erb-Marschallē/ Herrn zu Wittenberge und Eikerhoff/ etc. Als itzigen bekümmerten Herrn Wittiber auff dem Hause Teiendorff/ den 17 Junii 1662 in ansehelicher derer von beyden Theilen vornehmer Gefreundte Gegenwart vermählet und beygelegt worden/ darauff denn zwischen diesen beyden eine so friedliche angenehme und erwünschte Ehe gefolget/ daß männiglich/ deme es nur bewust/ sothane frühe Trenung mit Thränen bejammert/ und ich es für unnöhtig achte/ weiter davon zu reden/ und die Betrübniß des Herrn Wittibers zu ergrössern. In währender Ehe hat sie der höchste Gott zu vier unterschiedlichen mahlen mit einem Ehesegen begnadet/ ein Herrlein und drey Fräulein dem Hochherrl. Puttlitzschen Hause von Ihr lassen gebohren werden/ davon sie zwar das Fräulein Anna Elisabeth Anno 1666 den 27 Januarii in dero zartesten Kindheit wieder schmertzlich verlieren/ und das jüngste

Fräulein Dorothea Elisabeth nach Gottes willen 16 Tage nach ihrē Tode Ihr folgen müssen/welches itzo gleichfals mit zur Erden bestattet wird. Das älteste Fräul. Dorothea Christina/und Herr Joachim Henning aber hiezugegen in kindlicher Unschuld Ihrer liebsten Seel. Frau Mutter das Grab-Geleite geben/Gott lasse dieselbe dem Herrn Vater und gantzem Geschlechte zu Trost und Ehre in aller herrlichē Glückseligkeit auffwachsen/und lange leben.

Hier ist auch nicht zu vergessen/daß unsere offt selig gedachte Frau zu Puttlitz Anno 1664 in der Osternacht Ihrer liebsten Fr. Mutter/der Weiland HochEdelgebohrnē Frauen/Fr. Christinen von Estorff durch den zeitlichen Todt/Eben da sie dero Mütterlichen Raht in Ihrer angefangenen beschwerlichen Haußhaltung am meisten benöhtiget gewesen/beraubet/und darüber nebest Ihrem Ehe-Herrn in die grösseste Betrübniß gesetzet worden. Worinn aber/wie auch in allen von Kindes-Beinen an biß ins Grab ihr vielfältig zugestossenen Unglücks-Fällen/und zuweilen gefährlichen Kranckheiten Sie sich doch allemahl/als eine wolgeprüfete Christin verhalten/und dieser Zeit Leiden nicht wehrt geachtet der künfftigen Herrligkeit/so nach diesem Leben im himmlischen Pallast an Ihr würde offenbahret werden.

Nun solte nicht unbillich der Hochseel. Frauen treu-eyferiges Christenthumb/wie Sie das Wort GOttes nicht allein in öffentlicher Versamlung mit grosser devotion angehöret/sondern auch zu Hause repetiret/und fleissig gelesen/und sich des heiligen Abendmahls zum öfftern mit bußfertigen

gen Hertzen gebrauchet / Wie Sie daneben Ihren Ehe-Herren in allen seinen Widerwärtigkeiten ein stätiger Trost gewesen / Ihre Ehepflantzlein in aller Gottesfurcht und Tugenden aufferzogen / Ihren Unterthanen und Gesinde in rechter Unsträffligkeit vorgegangen / wie Sie sich gegen ihre Verwandte und andere neben Christen so rühmlich bezeiget / gegen das Predig-Ampt / Kirchē / sonderlich dieser Herrschafft / und nohtleidenden Armut / so Ehrerbietig / so freygebig und mitleident erwiesen / wie sie hienechst allen Stoltz und Hoffart verachtet / die Demuht geliebet / dem Frieden nachgejaget / und in Summa / sich gantz von den Weltlichen Nichtigkeiten abgesondert gehabt / weitläuftig angeführet / und der Gebühr nach gepriesen werden / Es ist aber ohne dem aller Orten gnugsam bekandt / und reden die gegenwärtige Thränen für mich / was so wol Ihr Ehe-Herr / Ihre nachgelassene unerzogene Kinderlein / die gantze hochansehenliche Freundschafft / Ihre Unterthanen / Gesinde / Prediger und Kirchendiener / wie auch die liebe Armuht / für einen wehrten Ehe-Schatz / treuhertzige Mutter / beständige Freundinne / geneigete Patronin / und unvermüdete Allmosen-geberin / an ihre Person verlohren.

Wenden uns demnach zu Ihrer letzten Kranckheit und seligen Abschied aus dieser Welt / welcher sich folgender massen zugetragen. Nach dem Sie Zeit letzter abgelegter Gebuhrts Schmertzen / sich fast stätig mit Schwachheit beleget befunden / daß Sie niemahlen zu recht völliger reconvalescentz wieder gelangen mögen / ob schon zu weilen gute An-

zei-

zeigung erfreulicher restitution sich verspühren lassen/ die doch allemahl unbeständig gewesen/ ist sie von neuen/ nach dreytägiger vorher gefühlter Zahnwehe/ in der Nacht vor Quasimodogeniti (in Abwesenheit Ihres Herrn/ der selben Soñabends in wichtigen Geschäfften verreiset gewesen/ mit einem starcken Paroxysmo (so mit Frost/ Hitze/ Brechē/ uñ grossen Häuptwehe wechsels-weise sich bey Ihr angefundē) plötzlich betreten/ und danehen alsofort einige Anzeigung zum Masern/ (woran eben zu der Zeit/ so wol Kinder als Gesinde zum Eikerhoff/ wie auch in der Nachbarschafft viele Leute kranck gelegen/ und für welche sie sich vorher immer sehr gefürchtet/) verspüret worden/ Ob nun wol von anwesenden alle Mittel/ so diesem Ubel möchtē abhelffen/ aus ihrer Haus-Apotheke hervorgenoñen worden/ so sie auch willig gebrauchet/ habē selbe doch nichts sonderliches gewircket/ vielmehr aber Sie am Soñtage Quasimodogeniti sich zu Bette legen müssen/ da nun hierauff Ihr Gn. Herr Joachim Parum Gans Edler Herr zu Puttlitz/ des höchstbetrübten Herren Wittwers Herr Bruder/ nebst dero Gemahlin/ und die Frau von Grevenitzen zu Losenrade zu ihr verbeten worden/ und sich willig eingefunden/ ist von selbigen in Muhtmassung/ daß dieser Zufall von gegenwärtigen Medicamenten nicht möchte gehoben werden/ Rahtsam befunden/ hierüber ohn Verzug den berühmten Herrn Licentiatum Goski zu consuliren/ welches aber die wolsel. Frau zu Puttlitz nicht gestatten/ besondern biß zu Ihres Herren stündlich erwartende Wiederkunfft verschoben haben wollen/ Der aber hie-

von keine Nachricht habend in vorgedachten Angelegenheit: biß am Dingstag außgebliebē/ da inzwischen das sehnliche Verlangen nach ihm seine krancke Gemahlin nebst andern dazu kommenden Affecten Schlaff- und Krafftlos gemachet hatte. Mit was für erstarreten Augen nun hochgedachter Herr seine liebste und schwache Gemahlin angeschawet/ als er am Dingstage zu Hause angelanget / ist leichter zu gedencken als mir zu schreiben. In solcher Angst / und der damahligen grossen Wassersnoht ward jedoch von ihm zu schleuniger Uberkunfft vorwolgedachten Herrn Medici eilige Angestalt gemacht / welches / ob es schon hienechst leider vergebens war/ doch die wohlselige Frau mit diesem Einwurff/ daß sie vorher nebst ihrem Herrn / da sie schon vor seiner Abreise beyde diese gottseligen Gedancken und Vorsatz gehabt/ das H. Abendmahl geniessen/ und nach dem der Leibes Cur abwarten wolte/ zu verzügern gesucht/ doch endlich/ auff anhalten Ihres Ehe-Herrn nachgegeben.

Immittelst aber und am folgenden Mitwoch / ob schon Ihres Endes sich niemand so bald versahe / ward jedoch dero Herr Beichtvater/ Herr Joachim Schmidt / Pastor zu Wahrenberg erfodert / der sie nach reuiger und hertzlicher Erkäntniß Ihrer Sünden/ und nach langer Geistlicher Unterredung mit dem hochwürdigen theuren Seelen-Pfand des Leibes und Blutes unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi versehen / wobey sie sich über alle massen andächtig und Christlich erwiesen / und wie vor also auch nach diesem heiligen Wercke mit stetigen beten continuiret/ daneben aber

Ihren Ehe-Herrn/Kinder/und alle anwesenden/so sie weinen gesehen/mit diesen Worten abgemahnet: Weinet nicht/es wird mit mir keine Noht haben / Ich fühle ja keine Schmertzen/wie es sich auch/dem äusserlichen Ansehen und aller Meynung nach/gegen Abend mercklich gebessert/da sie so fein wieder anfangen zu reden/und sich zu entwerffen/daß sie noch die letzte Mahlzeit bestellet/und Ihren Ehe-Herren/wie auch andern hindurch unzweifelbahre Hoffnung gemachet/daß es vor dieses mahl keine Noht haben würde/daß auch in solcher Zuversicht/und auff ihr fleissiges bitten vielhochgemelter Ihr Eheherr nebst andere/so sich die vorigen Tage müde gewachet/ümb 11 Uhr zur Ruhe begeben/uñ Sie in Gesellschafft vor auch hochgedachten Herrn Joachim Parums Gemählin und der Frau von Grevenitzen/mit welchen sie stetig gebetet/und heilige Unterredung gepflogen/gelassen. Nach dem aber hoch- und wolgedachter bey Ihr verbliebene erzehlter massen sich gantz keines wiedriges versehen/hebet die hochselige Frau von ihr selber diese vielleicht etwas besonders andeutenden Buchstaben an I. A. N. D. W. betet darauff mit vernehmlicher Stimme: Ehre sey Gott dem Vater/etc. gantz aus/womit Sie gleichsam die Hochgelobte H. Dreyfaltigkeit/für alle in dieser Welt erwiesene Wolthat hertzlich gelobet und gepreiset/dann dieses Kernsprüchlein: HErr Jesu/dir lebich/dir sterbe ich/dein bin ich/todt und lebendig. Darauff hat sie nach außgelassenem tieffen Seufftzer gesaget: Nun möchte ich gerne ein wenig ruhen/wodurch Sie ohne Zweifel die ewige Himels-Ruhe ver-

verstanden / denn Sie alsobald darauff nach vollendeten erzehlten Worten / sich herümb gewandt / und als kaum Ihr Ehe-Herr aus dem Schlaffe gesprungen / und sie mit diesen Worten angeredet: Liebster Schatz / wolt Ihr von Mir und euren lieben Kindern so bald Abscheid nehmen? ohne einige Zuckung / sanfft und selig in dem HErrn Christo verschieden / und nach überstandener dieser Welt Mühseligkeit die ewige Seelen-Ruhe angetreten / Ihres Alters 29 Jahr / 10 Monat.



BElangend nun auch des Hochwolgebornẽ Fräuleins/ Fräul. Dorotheen Elisabeth Gänsin Edles Fräulein zu Puttlitz/ hohe Ankunfft/ kurtzes Leben/ und seligen Abscheid aus dieser Welt/ so ist sie aus dem Hochherrlichen Hause Puttlitz/ und dem Hoch Adel. Geschlecht der von Meding entsprossen/ und ist dero Herr Vater der Hochwolgebohrne Herr/ Herr Stephan Georg Gans/ Edler Herr zu Puttlitz/ der Chur-Brandenb. Erb-Marschall/ Herr zu Wittenberg und Eikerhoff/ als gegenwärtiger hochbetrübter Leideträger.

Die Frau Mutter ist gewesen die Weiland Hochwolgebohrne Frau / Frau Dorothea Catharina Edle Frey-Frau Gänsin zu Puttlitz/ gebohrne von Medingen/ weil aber das Freyherrl. Puttlitzsche Geschlechte von viel hundert Jahren her/ ohne dem berühmt und bekandt/ und dero Frau Mutter Ahnen in ihren itzt abgelesenen Ahnen weitläuftig angeführet/ so ist unnöhtig für itzo weiter zu gehen.

Nun ist wolgedachtes Seel. Fräulein von hochgemeltẽ Eltern Anno 1669 den 23 Novembr. allhie zum Eikerhoff an diese Welt gebohren/ und von der Gebuhrt an iñer schwächlich und kranck gewesen/ ohne daß man den rechten affectum penetriren können/ und die vom Herrn Licentiat Goski vielfältig verordnete und gebrauchte Mittel das geringste wircken wollen/ biß es endlich am 29 Aprilis dieses 1670 Jahrs des Morgens üm 8 Uhr sanfft uñ unzweifelbahr seelig wieder

der abgeschieden / da es in dieser Welt gelebet 5 Monat 6 Tage.

Wir wünschen denen beyden entseeleten herrlichen Cörpern in dero Freyherrlichen Erb-Begräbniß / darin sie itzo biß an jenem grossen Tage sollen beygesetzet werden / friedliche Ruhe / und in der Aufferstehung aller Todten eine ewige Vereinigung mit denen seligen Seelen;

Denen hinterbliebener Hoch- und Hertzbetrübten Leidtragenden Trauer-Hertzen von GOtt dem Vater durch JEsum Christum / den Tröster den Heiligen Geist.

Uns aber allen miteinander eine selige Nachfolge ümb Jesu Christi willen!

In dessen süssen Namen betet mit mir: Vater unser / etc.

Amen / mein lieber frommer Gott /
Bescher uns alln einen seligen Todt /
Hilff / daß wir mögen allzugleich
Bald in dein Reich
Kommen / und bleiben ewiglich! Amen!

Abdanckung.

GLeich wie der alles Regierende grosse GOtt allem/ so in dieser Eitelkeit zufinden/seine gewisse Zeit gesetzet / da es anfangen/wachsen/wieder abnehmen und endlich vergehen muß: Und unter dem etliche Dinge bald beym ersten Anfang wieder zu Ende lauffen / andere in vollem Wachsthumb zerstöret werden; etliche aber nach dem sie eine Zeitlang geblühet/durch langsames abnehmen ihre Endschafft erreichen: Wie solches nicht allein an den Früchten und Bäumen: Sondern auch an unvernünfftigen Thieren / und endlich an gantzen Gemeinwesen zuspüren ist: Alſo hat dem Höchsten auch gefallen einem jeden Menschen sein bestimbtes Ziel zusetzen/welches er nicht zu überschreiten vermag: Und solches zwar hat er nach der Tieffe seiner unerforschlichen Weißheit einem jeden nicht auff gleiche Zeit noch auff gleiche Art und Weise gestecket: Denn etlichen hat er ihr Ziel so kurtz bestimmet / daß sie noch in der Kindheit ihren Lauff vollenden und beschliessen; Andern hat er in ihren Mitteljahren geordnet / daß sie alsdann/wann sie in der besten Blüht der Jahre stehen/und kaum ihre Tage zur helffte bracht haben/davon müssen; Etlichen aber lässet er ein hohes alter erreichen daß sie fast matt und müde in ihrem Lauff werden/ ehe sie ihr vorgestecktes Ziel erreichen. Wie ungewisse aber die Zeit ist/wann der Mensch sterben sol/ so ungewisse und unterschiedlich ist auch die Art und Weise des Todes. Dann etliche werden mit allerhand Kranckheiten und vielen schmertzlichen Beschwerungen dermassen angegrieffen und geplaget/ daß sie die allmählige Hinfallung und Zergehung ihrer Leiber Augenscheinlich spüren und abnehmen können; Etliche werden wenig Tage auffs Siechbette

danieder

danieder geleget/sich zum Tode zubereiten und ihr Hauß zubeschicken; Uber andern hat die Göttliche Allmacht ein so schleuniges Ende verhenget / daß sie ohne vorhergehende Kranckheiten in dem Tage ja offte in der Stunde/da sie zuvor frisch und gesund gewesen / sich auß diesem Leben hinweggerücket befinden. Ob aber die Jenige glücklicher zuachten/welche annoch in der Kindheit oder Mittelsjahren aus diesem Leben abgefodert werden/oder die Jenige/welche ein hohes und greyses Alter erreichen; oder ob eine geschwinde/mittelmässige und gelinde/oder langsahme Sterbens-Art mehr zuwündschen / und von dem Obersten Gebieter des Todes zuerbitten sey/weitlenfftig auszuführen / würde zwar unschwer/aber allhie verdrießlich fallen. Etliche von den Heyden/welche von keinem andern Leben gewust/haben davor gehalten/daß es dem Menschen am nützlichsten were / entweder gar nicht gebohren zu werden/ oder doch bald nach der Geburt zusterben. Andere/ daß die von den Göttern selig geliebet würden / welche in der besten Blüht und Mittelsjahren abgefodert würden / weil sie die Süssigkeit dieses Lebens genossen / die Beschwerligkeit des Alters aber noch nicht empfunden hetten / und vors beschwerlichste gehalten durch Kranckheiten lange geplaget zu werden. Wir / die wir aus göttlicher Schrifft vergewissert seyn/daß denen so wol gelebet / der Todt nur ein Geburtstag eines bessern Lebens sey / und wir durch denselben vor das Zeitliche das Ewige gewinnen / können den Todt/so uns in unsern Jungen und Mittelsjahren betrifft / nicht unglücklich achten. Wiewol die Glückseligkeit eines Menschen nach diesem Leben nicht so sehr an der Zeit des Todes/wann er stirbet/als an der Art und Beschaffenheit desselben/wie er stirbet/hanget und hafftet.

Uns allen schwebet annoch in betrübtem und schmertzlichem Andencken/und bedarff es keines weitläufftigen Erzehlens/welcher Gestalt dem Allgewaltigen Gott nach seinem unerforschlichen und uns Menschen unbegreiflichem Rachtschlus gefallen / uns abermahl zwey Exempel unser Sterbligkeit vorzustellen an der Weiland Hoch-Wolgebohrnen Frauen / Frauen Dorothea Catharina Gänsin / Edlen

Frau

Frau zu Puttlitz gebornen von Meding / des Hoch-Wolgebornen Herrn / Herrn Stephan Jürgen Gans / Edlen Herrn zu Puttlitz / Herrn zu Wittenberge / Eickerhoff und Eickhoff gewesenen Gemahlin / welche der Allerhöchste kurtz verrückter Zeit in der besten Blüht ihrer Jahrē durch einen frühzeitigen unverhofften doch seligen Todt aus diesem Leben ab- und zu dem bestimbten Hause aller Lebendigen gefodert / und an dem Weiland Hoch-Wolgebornem Fräulein / Fräulein Dorothea Elisabeth Gänsin Edlem Fräulein zu Puttlitz / des Vor-Wollgedachten Herrn / Herrn Stephan Jürgen Gans Edlen Herrn zu Puttlitz jüngsten Töchterlein / welches nach dem es kaum dieses eitele Leben angetreten / und die wenige Zeit dessen zarter Leib von vielen Kranckheiten abgemattet / so fort im ersten Jahr sein ihm von dem höchsten bestimbtes Ziel erreichet. Wer wolte wol / wann wir die Menschliche Affecten und eitele Begierde zu diesem nichtigem Leben bey seite setzen / vorgedachtes Fräulein nicht glückselig schätzen / welches noch in der Kindheit / ehe sein Verstand von der Boßheit dieser Welt verführet worden / das Unvollkommen / mit dem Vollkommenen / das Sterbliche mit dem Unsterblichen / das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Wann auch nach des Gueuarræ Meynung allein die Jenige recht glückselig zuachten / welche also von dieser Welt scheiden / daß sie bey GOtt und Menschen angenehm gewesen / zweifele ich nicht / es werde mir ein jeder hierin beypflichten / und nebenst mir die selig Verstorbene Edle Frau zu Puttlitz glückselig preisen / denn ob selbige gleich kein hohes Alter erreichet / welches billich vor eine hohe Gabe des Höchsten / und vor eine herrliche Belohnung desselben zuachten / so ist dennoch auch unleugbahr / daß die Anzahl der Jahre nur eine zeitliche Glückseligkeit / und wie alles Irrdische mit viel Wermuht und mancherley Bitterkeit angemenget sey / und daß nicht eben das Alter zupreisen so viel Jahre hat; sondern das Klugheit das rechte graue Haar und ein unbefleckt Leben das rechte Alter sey / und kan also mit Warheit von der Selig Verblichenen gesaget werden / daß sie wegen ihrer sonderbahren Gaben des Gemühts / und wolgeführten Lebens ein preißwürdiges

Alter

Alter erreichet / nach Zahl aber der Jahre und aller Wundsch zurechnen / eines viel längern Lebens würde wehrt gewesen seyn. Weil aber der gütige Gott die Frömmigkeit und Tugend ja so wol und offtmahls besser mit einem frühzeitigen Sterben als langen Leben zubelohnen pfleget / schliesse ich nicht allein aus der Selig Verstorbenem Leben / als in welchem sie mit vielen Gnaden-Gaben von dem mildreichen GOtt verehret / sondern auch aus ihrem Tode / daß sie demselben lieb gewesen / in dem sie nicht lange auffs Siechbette geleget und gequälet worden; Sondern weil wir Menschen doch von natur dem Zeitlichen nachhangen / und zum sterben nicht allemahl bereit seyn / nur fünff Tage durch eine Kranckheit zu ihrer besseren Bereitung angefodert / und nachdem sie die Edle Seele von der Befleckung der Erden gereiniget / ist sie in vollem Lauff ihres blühenden Ruhms zur erwündscheten Glückseligkeit aller Gottseligen und Tugendhafften geführet worden. Wann auch die Seelig Verblichene wegen ihrer berühmten Tugenden insonderheit auch der auffrichtigen Freundschafft und nachbarlichen Vertrauens sich allenthalben bey der schönsten Blüet ihrer jungen Jahre also beliebet gemachet / daß sie die allgemeine Liebe / Gunst und Gewogenheit nicht allein in ihrem Leben beständig genossen / sondern auch dieselbe unverrückt und ohne wancken mit sich in die Grube genommen / kan dieselbe ümb so viel mehr und mit fueg glückselig gepriesen werden. Derowegen o glückseliger Todt! Welcher der Selig Verstorbenen die Thüre zum ewigen Leben eröffnet / deroselben nach ausgestandenem Kampff und erhaltenem Siege die unverwelckliche Krone der Ehren gegeben / ein immerwehrendes Lob ihres wolgeführten Lebens / und preißwürdiges Exempel christlicher nachfolgender Nachwelt / ihren höchstbetrübten Freunden aber einen kräfftigen Trost hinterlassen / der Engel freude und des höchsten Lob vermehret hat. Wie selig und glückselig aber die Selig Verstorbene billig zupreisen / so ist sie doch höchstwürdig / und haben wir nicht wenig Ursach ihren frühzeitigen Verlust hertzinniglich zubeklagen / dann wir einen Spiegel vieler schönen Tugenden / ein Muster der wahren Gottesfurcht / ein Gefäs der rechten

Frömmigkeit itzo zu Grabe begleiten / und mit nicht geringem Verlust des Weiblichen Geschlechts entbehren müssen. Und bin ich gewiß / daß niemand in dieser hochansehnlichen Versamlung zufinden / Der nicht / wann es dem Höchsten also gefällig gewesen were / der Selig Verstorbenen ein viel längeres Leben gewündschet / ja so es müglich ihrem Alter von seinen Jahren zugeleget hätte. Weil aber nach des Allerweisesten heiligem Rahtschlus ein viel anders geordnet / wird auch keiner zufinden sein / der nicht über diesem frühzeitigem uñ schleunigem Hintritt mit den nechsten und itzo leidtragenden Anverwandten ein hertzliches Mitleiden habe. Denn so die Nachbahrn und Jenige / welche der Selig-Verblichenen Freundschafft genossen / über diese frühzeitige Trennung hertzlich betrübet sind / ist ohnschwer zuermessen / wie Tieff dieser Fall den nechsten Anverwandten zu Hertzen gehe. Und wird zuforderst die Hoch-Wollwürdige Hoch-Edelgebohrne Jungfrau / Jungfrau Dorothea Elisabeth von Meding / wolverordnete Domina des Klosters Lühnen / Wie auch der Hoch-Edelgeborner Gestrenger und Vester Herr / Herr Otto von Estorff auff Teyendorff Erbherr zum höchsten beklaget; Daß da sie der Allerhöchste Zeit ihres Lebens in diesem Creutze zimlich geübet / und eines Theils so viel Traurfälle erleben lassen / daß sie von ihren nechsten Freunden keine dann diese einige übrig behalten / und an deroselben beyderseits in ihrem annahenden Alter ihre Freude und Trost zuhaben vermeinet / deroselben so geschwinde und unverhofft beraubet werden müssen / daß sie nicht einmahl Zeit und Gelegenheit gehabt / sich mit ihr vor ihrem Abscheide zuletzen.

Wer wolte nicht bejammern den Zustand zweyer unerzogenen Wäiselein / welche in höchstem Verlust ihrer liebreichen Mutter ümb so viel mehr unglückselig seyn / daß ihnen wegen gar zu zarter Jahre noch nicht müglich zuermessen / wie tieff und gefährlich dieser Schlag / welcher ihr Hertze getroffen? Wer köndte aber wol so hart und unempfindlich seyn / und mit dem höchstbekümmertem Herrn Witwer nicht ein hertzliches Mitleiden haben? Daß er seiner vielgeliebten Gemahlin / mit welcher er eine recht friedliche Ehe besessen / so bald verlustig worden /

die

die helffte seines Hertzens ist hinweg genommen und das allerfeste Ehliche Liebesband/so nicht leicht entzwey gehet/ist auffgelöset/und mit grossem Hertzens-Weh von einander gerissen/und muß über dieses schwere Unglück seines jungen Töchterleins frühzeitiges Absterben hertzschmertzlich betrauren. Weil aber solche Fälle von der liebreichen Hand und Raht des alleine weisen Gottes rühren / und nunmehr durch kein Trauren zu wiederbringen stehen / werden die Höchstbetrübte Leidtragende das mit Gedult ertragen/was sie nicht zu endern vermögen/und nebenst so herrlich getroffenen Wechsels sich der frölichen Zusammenkunfft an jenem hierzu bestimbten grossen Tage getrösten. Ihnen auch billig zu ihrer tröstlichen Auffrichtung dienen lassen / daß die Selig Verstorbene nicht etwa Haß und Feindschafft auff dieser Welt sondern vielmehr eines jeden Liebe / Gunst / und Gewogenheit als eine sonderbahre zeitliche Glückseligkeit den Ihrigen zum höchsten Trost nach sich verlassen habe. Demnach aber dem Höchstbetrübtem Herrn Wittwer nichts mehr übrig/dadurch er denen entseelten Cörper einigen Ehrendienst erweisen kan / als dahin zutrachten / wie dieselbe mit Christlichen und ihrem Stande gemäß fallenden Ceremonien beerdiget werden mögen / Als hat er zu solchem Behueff den heutigen Tag ansetzen/ und meine hochgeehrte Herren auch hochtugendbegabtes Frauen-Zimmer solcher Leichbestattung beyzuwohnen Dienst- und Ehren-Freundlich ersuchen wollen; Daß nun selbige mit Hindansetzung ihrer wichtigen Geschäffte sich in so ansehnlicher Versamlung allhie haben einfinden und diesen Traur-Ort mit ihrer Gegenwart beehren wollen/ gereichet denen im GOtt Entschlaffenen zu letzter Ehre und denen Leidtragenden zu nicht geringem Trost in ihrem Betrübnis / Es lest sich auch der Höchstleidtragender Herr Wittwer deßfals gegen sie allerseits Dienst- und Ehrenfreundlich bedancken / in darbey gefügter Freundfleissiger Bitte/sie wollen ferner belieben denen/Leichen so itzt zur Ruhe-Städte gebracht werden sollen/in auffgesetzter Ordnung zufolgen/und daselbst beyder Ehren-Gedächtnis beywohnen/nach verrichteter Beysetzung

setzung aber wieder in diß Traurhauß einkehren/und mit dem Jenigen/ so nach Gelegenheit der Zeit und dieses betrübten Zustandes wird gereichet werden können/Freundlich vorlieb und willen nehmen. Solche hohe Ehre und verbindliche Freundschafft erkeñet der Höchst-Betrübte Herr Wittwer mit schuldigster Danckbahrkeit / und verpflichtet sich bey allen Eröffneten/GOtt gebe aber erfreulichern Begebenheiten/solches ümb sie allerseits und jedweden insonderheit mit müglichsten Dienst-Bezeigungen zuerwiedern und zuverschulden.



Thränen-

Thränen-Mahl/
welches
Bey allzufrühen doch höchstseligen Ableben
Der Hoch-Wolgebornen / Hoch-Ehr- und Tugendbegabtesten Frauen/Frauen

Dorothea Catharina /
Edlen Frauen zu Puttlitz / gebohrnen von
MEDINGEN:
So wohl auch
Des Hoch-Wolgebornen Fräwlein/

Fr. Dorothea Elisabeth Hänsin/
Edlen Fräulein zu Puttlitz/
Des
Hoch-Wohl-gebornen Herrn/

Herrn Stephan Georg Hansen/
Edlen Herrn zu Puttlitz/der Chur-Brandenburg Erb-Marschallen/ Herrn auff Wittenberge/ Eick und Eckerhöfe/ jetzo Hochbetrübten Wittibers/Hochgeliebten Seel. Ehe-liebsten/ und Fräulein Tochter/Seinen Hohen Gönnerinnen/
als
Dieselbe den 13. Dasselbe den 29. Aprilis dieses 1670. Heil-Jahrs die Welt verlassen/und darauff den 7. Septembris selbigen Jahrs/mit ansehnlichen Leich-Ceremonien/zu ihrer Ruhestadt gebracht wurden/
Aus schmertzvollem Geiste stifften und auffrichten wolte
ASMUS OTTRAB von Laat-Hausen.

I.

WJe/Frau zu PUTLITZ/wie zeucht sie so bald
Mit ihrem Fräulein die traurigen Strassen?
Reisset so boßhafft des Todes Gewalt
Tugend-ergeben? Unbilliger massen.
Kunten nicht wehren die Jugend der Zeiten/
Welche die Tugend stets muste begleiten?
Ists nicht zu viel/
Daß schon das Ziel
Mit dem Absterben Sie müssen beschreiten?

II.

Kuntestu tunckel-beschwärtzete Nacht/
Ihr auch Hell-flammende Sterne zusehen?
Kuntestu Luna mit silberner Pracht
Diesen zufrühen Ableiben beystehen?
Hättestu dieses nicht können abwenden/
Jenen/so Fleischloß/durch Schatten verblenden/
Daß nicht sein Pfeil
In solcher Eil
Können so mördrisch den Lebens-Band enden.

III.

Und du mit Purpur-bewangetes Licht/
Als du mit deinen schnellfliegenden Pferden
Alles was Tunckel war machtest zunicht/
Schmücketest zierlich die Plätze der Erden/
Sage mir/kunte nicht dieses dir dauren/
Daß du das Klagen gewidmete Trauren/
Sagtest so bald/
Sie sind schon kalt/
Schreyet ihr Balcken und klaget ihr Mauren.

IV. Muß

IV.

Muß denn die Tugend-bekräntzete Zier/
Welche mich mütterlich stätig geliebet/
Gähr zu geschwinde sich scheiden von hier/
Solt Ich hierüber nicht werden betrübet!
Solten die Glieder das Hertze nicht lächtzen/
Solte die Zunge im Munde nicht ächtzen!
Ach Traurigkeit
Vergälltes Leid/
Muß dem erstaunten Gemüthe zuwachsen.

V.

Qvillt nun ihr Augen/und rinnet mit Macht/
Lasset das Wangen-Feld Zehren voll fliessen/
Aechtze du Zunge bey stralender Nacht/
Lasse das Seufftzen dein Trauren versüssen!
Laß dich/mein Hertze/durch Trauren verstricken/
Nimmer mit jrrdischer Freude erqvicken/
Weil ein solch Leid
Hemmet die Freud/
Ach wer wil deinen Sitz wieder beglücken!

VI.

Ob schon die Augen mit höflicher Zucht
Blühten-die röhtlich-beschämeten Wangen
Zeigten der eivrigen Tugenden Frucht/
Welche man sahe gantz freudig her prangen:
Andacht und Gottesfurcht stunden zusammen/
Loderten Himmel an völlig in Flammen/
Was der Welt Lust
Sonsten bewust/
Kunte mit nichten ein Räumchen bekommen.

VII.

Dennoch so giebet Sie jetzo die Flucht/

Welche

* * * *

Welche mir und Ich Sie hertzlich gewogen/
Lässet ersterben die redliche Zucht/
Welche auff Erden Sie eiffrig gepflogen/
Lassen mich Mutterloß weinen und klagen/
Schauen nicht wie sich mein Hertze muß nagen.
Was fang ich an/
Weil ich nicht kan
Eäntzlich (wie Christlich) hierüber verzagen?

VIII.

Bleibe nur ferner mit Hulden geneigt/
Bleibe mir/EDLER HERR/gönstig gewogen/
Sie auch Hochwürdige/ die sich bezeigt
Huldvoll; Sie lasse nicht werden entzogen
Ihr Hochbelobtes und gutes Gemüthe/
Drumb auch der Höchste Sie lange behüte!
Ihr guter Nrth/
Ihr Kinder zarth/
Uber euch wachet des Höhesten Güte.

Verdop-

Verdoppelter

Cypressen-Krantz /

mit welchem

Die frische Grabes-Höle

Der Hoch-Wohlgebohrnen / Hoch-Ehr- und Tugend-begabtesten Frauen / Frauen

Dorothea Catharina /

Edlen Frauen zu PUTTLITZ / gebohrnen von MEDINGEN:

So wol auch

Des Hoch-Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein

Dorothea Elisabeth Hansin /

Edlen Fräulein zu Puttlitz /

Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn

Stephan Georg Hansen /

Edlen Herrn zu Puttlitz / der Chur-Brandenburg Erb-Marschallen / Herrn auff Wittenberge / Eick- und Eckerhöfe / jetzo Hochbetrübten Wittibers / Hochgeliebten Seel. Eheliebsten / und Fräulein Tochter / Seinen gewesenen Hohen Gönnerinnen /

als

Dieselbe den 13 Dasselbe den 29 Aprilis dieses 1670 Heyl-Jahrs die Welt verlassen / und darauff den 7 Septembr. selbigen Jahrs / mit ansehnlichē Leich-Ceremonien / zu ihrer Ruhestadt gebracht wurden /

Aus höchstbetrübtem Gemühte zieren wollen

CHRISTOPHORUS PRÆTORIUS, D. H. S. B.

M Kaum

KAum war der lockre Schnee in kaltes Naß zergangen /
Da hatt die Hoffnung schon ein sehnliches Verlangen
Auff neue Frühlings-Zeit; doch dieser Wunsch zerfloß /
In dem die Wellenflut sich auff die Aecker goß /
Verzehrte alle Saat / bedeckte Kraut und Felder /
Beraubte alle Zier / durchwässert Weg und Wälder.
Doch wie sich diese Fluth nuhmehr gemach zertheilt /
Und durch gewissen Weg zum Wellen-Meere eilt /
Da sah man allgemach die vor bedeckten Hügel:
Die süsse Nachtigal verbarg das Haupt und Flügel /
Durch woll-gestimter Kehl macht sie so ein Gesang /
Daß durch den Wiederschall das Feld und Wald erklang.
Die andre Vogel-Schaar mit hellen Tireliren
Erfreute Hertz und Sinn / gieng durch die Lufft spatzieren.
Die FLORA kam hervor / beblümte Feld und Wald /
Und machte Berg und Thal mit Farben wollgestalt.
Bey solcher Anmuhts-Zeit / bey solchem Hoffnungs-Wetter
Macht sich der Menschen-Fraß auch an die Tugendblätter /
Ja an die BLUME selbst; O unverhofftes Jahr!
DJE Hoch und Wolgebohrn liegt auff der Todtenbaar.
Wie Frau zu **Puttlitz** / wie / was soll denn das Beginnen?
Sucht man in solcher Eil die Hiazynthnen Zinnen?
Wie ist es doch gemeynt / wie gehts doch immer zu /
Sucht denn was Tugend liebt so bald die Todes-Ruh?
Es war ja / Hoher Herr / Ihm so mit Treu verbunden
Die Hochgepriesne **Frau** / daß **Sie** Ihn alle Stunden
Und Er nach Ihr sich sehnt; Sie war sein eigen Hertz /
Darumb verursacht itzt die Trennung grossen Schmertz.
Ihr **Gnaden** seyn betrübt / das Hertze wallt vor Leiden /
Die Augen rinnen sehr / beihränen dieses Scheiden /

Die

Die Wangen sind erblast/ ein jedes Gliedmaß zeigt/
Wie dieser Trauer-Fall das Hohe Hertze beugt.
Die hinterbliebne Blüth/ die früh-verwäysten **Kinder**
Betheuren dieses Leid mit Thränen nichtes minder.
Sie auch/ **Hochwürdige**/ ist itzo hochbetrübt/
Sie/ Jungfer DOMINA, weil **Die** das Hertze liebt
Anitzt entseelet ist; Sie ist in tieffen Trauren/
Und wer ist doch so hart/ dem diß nicht solte tauren?
Ein jeder hoher Freund/ und wer nur Anverwandt/
Beklaget dieses Leid und hochbetrübten Stand.
Und wenn ich solte gehn zu fragen das Gesinde/
So weiß ich unfehlbar/ daß ich nicht einen finde/
Der diese Hohe **Frau** nicht weinend hoch beklagt/
Daß **Sie** in solchem Plötz die Ewigkeit erjagt:
Und diß nach Billigkeit/ denn ich muß selbst gestehen/
Daß Trauren bey mir ist; Ich hatte nur gesehen
Das Huldgeneigt Gemüht/ da kam die Trauer-Post:
Das **Tugendbild** ist tod/ die Hoffnung war entblösst.
Sie war an Frömmigkeit Dianen zu vergleichen/
Die Pallas muste **Ihr** auch am Verstande weichen/
Sie ehrt und hielte hoch des Höchsten Schrifft und Wort/
Dadurch **Sie** auch erlangt den stätig-seelgen Port.
Sie liebte Fried und Ruh/ und dem Politen Leben/
Nach heutger Weltmanier/ war Sie gar nicht ergeben;
(Denn solche Farb ist falsch) Sie hat das Hertz im Mund/
Und was derselbe sprach bejaht des Hertzens Grund.
Sie war voll Frömmigkeit/ ein Spiegel aller Tugend/
Und doch kömpt Atropos in Ihrer Jahre Jugend:
Die Warheit redet hier/ und bin ich viel zu schlecht/
Daß alle Tugenden ich itzt zu Marckte brächt.
Darumb/ ihr Augen ihr/ laßt eure Zehren fliessen/
Hemmt nicht den Thränenbach/ und last ihn strömend schiessen/

* * * *

Die Ursach ist bereit geleget an den Tag;
Heran du blasser Schmertz/ herbey du Trauer-Klag:
Die Redligkeit wird itzt der Erden einverleibet/
Der Frömmigkeit Behauß; wer hätt'es doch gegläubet/
Wer hätte diß so bald/ so bald sich eingebildt/
Und ist doch alle Wonn' im Toden-Sarck verhüllt:
Ach gar zu grosses Leid! Ach überhäuffte Schmertzen!
Der wäre ja ein Stein/ dem diß nicht gieng zu Hertzen/
Ein Mütterliches Hertz wird sampt dem Kind verscharrt/
Die Wunde ist zu groß das Leid ist gar zu hart!
Doch einen Muht gefasst auch mitten in dem Leide/
Ist nicht diß **Tugend Paar** schon in der Himmels-Freude?
Weg Mißgunst packe dich/ vergönne diese Lust
Der **Himmels-Bürgerinn**/ das Leid ist schon versüsst.
Sie sind in Liebligkeit in den Saphirnen Zimmern/
Allwo Sie Engel-gleich in Ewigkeit hin schimmern/
Woselbst der Engel-Chor der Stimmen Schall erschwingt/
Dem Einig-Dreyen Gott die Lobes-Lieder bringt.
Drumb Wollgebohrner **Herr**/ Er leg die Klagen nieder/
ER muntre sich nur auff/ und komme zu sich wieder/
Sie auch/ **Hochwürdige**; Du zarte **Kinder-Blüht**/
Stell deine Thränen ein/ des Höchsten wache Güt
Erbeut sich Mütterlich zu pflegen und zu lieben:
Wolan/ so stelle ein das Aechtzen und Betrüben/
Sie leben mehr als wol/ und haben obgesiegt/
Der Kampff ist woll gekämpfft; Sie leben recht vergnügt.

PRO-

PROSOPOPOEIA
FUNEBRIS
GLORIOSISSIMÆ MEMORIÆ
GENEROSÆ ET ILLUSTRIS DOMINÆ,

DN. DOROTHEÆ CATHARINÆ,

LIBERÆ BARONISSÆ A PUTLITZ,
PROGNATÆ A MEDINGEN,
DOMO SCHNELLENBERGA,
DOMINÆ WITTENBERGÆ ET AULARUM
A QVERCUBUS COGNOMINATARUM,
ELABORATA
ET
GENEROSO ATQVE PERILLUSTRI DOMINO,

DN. STEPHANO GEORGIO GANS,

LIBERO BARONI A PUTLITZ,
ELECTORATUS ET MARCHIONATUS BRANDENBURGICI
MARESCHALLO HÆREDITARIO,
DOMINO WITTENBERGÆ ET AULARUM
A QVERCUBUS APPELLATARUM,
DOMINO MEO GRATIOSISSIMO;
CUM
JUSTA EXEQVIARUM (TOTOTIT.) CONJUGI BEATÆ MEMORIÆ
VII. IDUUM SEPTEMB. M. DC. LXX. PERSOLVERET,
HUMILLIME
DEDICATA ATQVE EXHIBITA
A
DAVIDE SCULTETO,
CANTORE PERLEBERG.

Satis laborum est! Terra vale, vale
Fortuna mundi, ludere pertinax
Ludum insolentem, atq; obstinato
Proposito temerare multum
Humana rerum. Mula diu tuli,
Tuli malorum secula pondera;
Nunc ultimæ necessitatis,
Tandem ego, sollicitata, vincor
Urgente fato, victaqve flebilis
Mortalitatis desino. Scilicet
Labante natura caduci
Corporis exuvias tenemur
Necessitati pendere, triplici
Qvæ scripta circum robore, fortiter
Sortitur insigneis & imos,
Nunc mihi cras alii maligna,
Maligna de livore Acherontico.
Transimus uno remige singuli,
Hac orbitâ trita universus
Orbis in orbe perire pergit.
Nihil vigebit, nil viguit solô
Perenne, nil non destruitur suâ
Ætate. Traxit qvicqvid ortum,
Huic obitus metuendus instat.
Qvàm vanitatis conditionibus,
Qvicunq; terræ munere vescimur,
Eludimur periclitati,
Interitum glomerantis omnem?

In-

Injurioſo qvàm pede temporis
Cuncta alterantis ſternimur? Ocyus
Vitæ citatis fertur alis
Curriculum, prope cogitatu.
Hinc magna totô funeribus die
Denſantur imis funera, nec ſine
Mors morte, ploranteis virorum
Spiſſa trahunt animos feretra.
Humanitati non aliam vides
Patere ſcenam, qvæ patuit tibi.
Deſiſte in amplexum vocare,
Qvam gremio Paradiſus almo
Fovet beatam. Non tua, ſed Poli
Dos ipſa credor. Cælitus in torum
Demiſsa, collatore Chriſto,
Mutua facta tibi Marita.
Donabar ulnis ſponſa tuis, probo
Abire Mater. Servor in obſide
Erepta prole. Illis renata
Pignoribus volo floruiſſe.
Fave ſaluti conjugis; Illi enim
In pacis altæ ſedibus eſt locus.
Humo excitatum, expers doloris
Funus agit placidam qvietem.
Mei umbra verò lucida, ſcilicet
Pars illa Princeps altiùs evolat,
Ad aſtra feſtinans, ad aſtra
Hospitium rediit vetuſtum.
Sic priſca, pleno ſeculo, originis
Rectè petuntur. Aurea ſidera
Ortus ab Indorum ſuperbo
Inde ſuos referunt cubili, &

Alternæ Olympi culmina Janthini
Emensa, Phœbo rege iterare amant
Natale certatim cubile,
Hesperio radiosa mundo.
Prognata cœlo Patre, solo brevis
Sistebar hospes. Nunc jubeor redux,
Æternitatis candidata,
Patricio residere cœlo.
Cur ergo maneis flebilibus meos,
Marite Turtur, prosequeris modis?
Cur anxiis differre curis;
Mors pretium sine lite nostrum est.
Cur ægritudo viscera macerat?
Heroa mentem cur stimulus dolor
Fatigat? Haut quicquam querelæ
Proficiunt, lacrymæque myrrhæ.
Singultientis nubila pectoris
Multo repletus Numine dissipa;
Quam quippe vivo Glorioſam
Vita placet, placuit, placebit.



Traur-Klage/

über

Den zwar unverhofften und frühzeitigen/ jedoch
saufft- und seligen Hintritt/

Der Weiland Hoch- und Wolgebornen Frauen/
Frauen

Dorotheen Catharinen/

Edlen Frey-Frauen zu Puttlitz/ Gebohrner von
Medingen/ vom Hause Schnellenberg/ Frauen zu Wit-
tenberge/ und denen Eich- und Ekker-
höfen:

Als dieselbe den 7. Septembr. des 1670sten Jahres zu Wit-
tenberge in Ihr Erb-Begräbniß Christlich und Standes-
Gebühr nach beygesetzet ward/

Angestellet und

Dem Hoch- und Wolgebornen Herrn/

Herrn Stephan Georg Hans/

Edlen Frey-Herrn zu Puttlitz/ der Chur- und Marck-Bran-
denburg Erb-Marschallen/ Herrn zu Wittenberge und denē Eich-
und Ekkerhöfen/

Meinem gnädigen Herrn/

Demühtigst
übergeben und zugeeignet/

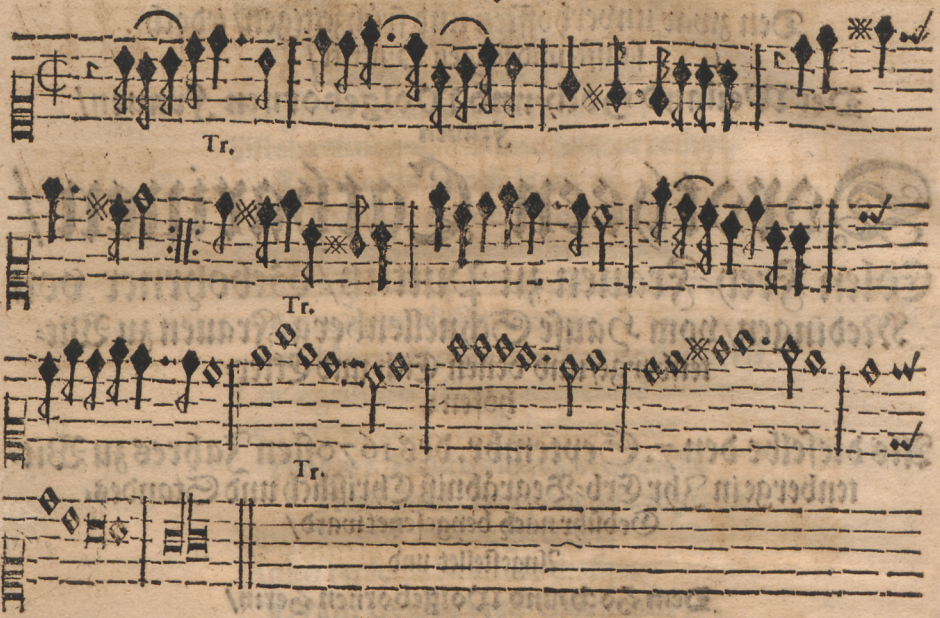
In einer zweystimmigen Music nebst dem Basso
continuo zu singen gesetzet/

Von

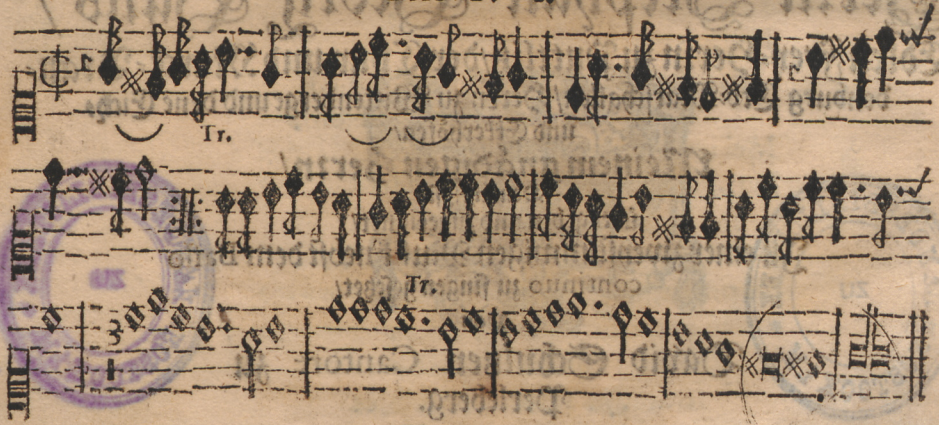
David Schultzen Cantore zu
Perleberg.

LANDESBIBLIOTHEK ZU ROSTOCK

CANT. 1.



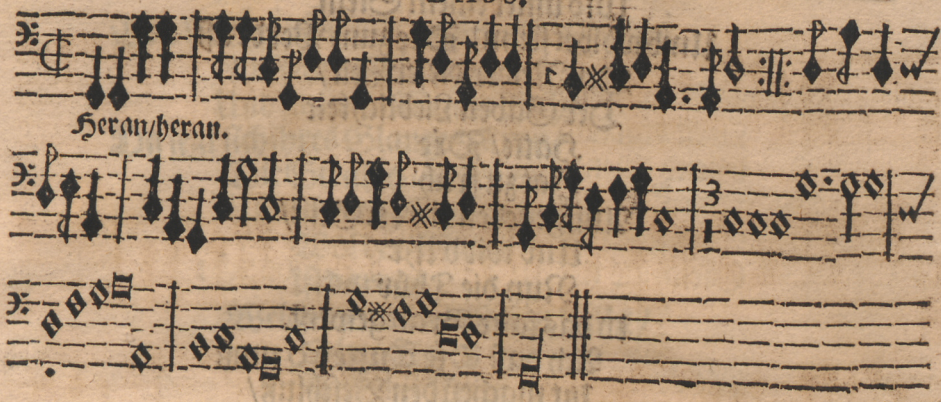
CANT. 2.



BASS.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0102
DFG

BASS.



1.

HEran/heran/ du gantze Schaar
Der Musen/ die im Plan
Der Altmarck sind/ heran/
Heran/ verstimmet gantz und gar
Der Seyten Thon und Hall
Zum Trauerlied und Schall.
Seufftzt und fleht/
Wo ihr geht/
Uber den betrübten Fall/
So der Todt/
Sonder Noht/
Hat verursacht. Allzumal
Verhüllet Haupt und Haar
Beklaget auff der Bahr
Die Edle Frey-Frau/ Sie
Die Schöne Tugend die.

2.

Ach! daß di Schöne Tugend muß
Itzt eine Leiche seyn/

Und unter einem Stein
Umbwölbet stehn! Die zum Verdruß
Der Neider dieser Zeit/
Der Gaben Lieblichkeit
Hatte/ Die
Hat zu früh'
Auffgegeben Ihren Geist/
Und wird Ihr
Nun die Thür
In das kalte Grab geweist.
Ach daß Die Tugend muß
Itzt machen den Beschluß/
Und gehen aus der Welt
Ins finstre Todten-Feld!

3.

Ach! kan den Edlen Gaben/ die
In ihrem Edlen Blut
Der Hochgebohrne Muht
So viel gepflantzet hat/ allhie
Kein steter Pallast seyn
Für allem Unfall? Nein;
Alles ist/
Wie du siehst/
Auff der Welt nur schlecht bestellt/
Eitelkeit/
(O dem Leid!)
Waltet in der gantzen Welt.
Lufft/ Himmel/ Erd und Meer/
Das hohe Sternen-Heer
Die hangen an der Zeit
Voll Unbeständigkeit.

4.

Von Auffgang läufft die schnelle Sonn
Auff ihren Abend zu /
Und sucht im Westen Ruh /
Da legt sich ihres Glantzes Kron /
Die Strahlen büssen ein
Und scheint gestorben seyn.
Wol der Mann
Ist daran /
Welcher / weil sein Leben blüht /
Ohne Scheu
Und mit Treu
Auff sein letztes Ende sieht /
Und läufft mit Lust und Ruh
Auff seine Stunde zu /
Wann Gott von seinem Saal
Ihm rufft aus diesem Thal.

5.

Gesund und frisch von Leibe seyn
Was hilfft es dir / wann du
Must alten / und dazu
Viel Arbeit / Angst / viel Sorg und Pein
Verschmertzen bitterlich /
In allen Dingen sich
Findet Leid /
Müh und Streit.
Wäre ja was ausser Noht
Hie und do /
Endlich so
Frisst uns sämptlich doch der Todt.
Wie groß / wie zart / wie schön /
Wie herrlich wir hergehn /

So eilt er mit uns doch
Zum schwartzen Erdenloch.

6.

Wir werden schon im Todten-Pfuel/
Weil unsrer Tage Heyl
Gleich einem schnellen Pfeil/
Gleich einer leichten Weberspuel/
Verfliehen; als ein Rauch:
Gleich als wie ein Wind und Schnauch:
Als wie Schnee:
Als wie Klee:
Als ein Wachs: als ein Schaum:
Als das Laub:
Als der Staub:
Als ein Schatten oder Traum.
Des Lebens kurtze Zeit
Ist voller Hertzeleid.
Der allerbeste Tag
Ist nimmer ohne Klag.

7.

Wer wolte denn die Flüchtigkeit/
Diß arme Hospital
Der Welt/und ihre Quaal
Nicht ümb die reiche Seligkeit/
Nicht ümb den Freuden-Saal/
Nicht ümb das Engel-Mahl/
Lassen/ und
Alle Stund
Tauschen mit der Himmelstadt?
Unsere
Selige
Solchen Tausch getroffen hat.

Sie

Sie reichet Glaubensvoll.

() *Hor. od. 1. l. 3. Æqva lege necessitas sortitur insigneis & imos.*

Der † Noth/des Lebens Zoll/
Verlieret Eitelkeit
Gewinnet stoltze Freud.

8.

Von Himmel Sie gelassen aus/
Das rechte Täubelein/
Hie must im Kerker seyn/
Der Tod Sie nun gebracht nach Haus
Ins neu Jerusalem/
Und wallet ausser dem
Leibe/bey
Christo/frey
Aller Last/auff Glaubens Hand
Tragend hat
Ein Oelblat
Nebst der theuren Palmen Pfand.
Und stehet für dem Thron
Des Lammes/gleich der Sonn
Verkläret/auffgemacht
Mit weisser Seiden Pracht.

9.

Die Krone der Gerechtigkeit
Gegäben zum Gewinn
Krönt Ihren Muht und Sinn;
Die Unschuld ist das Perlen-Kleid/
Ein gantzes Gülden-Stück/
Die Heiligkeit/Ihr Glück/
Himmlisch Gold
Ist der Sold
Ihres Glaubens/und die Beut/
Damit trabt

Sie

Sie begabt
Auff der Bahn der Ewigkeit/
Verlachet Welt und Ehr/
Furcht/ Hoffen/ Gunst und Lehr/
Und schaut den HErren an/
Der ewig machen kan.

10.

O daß auch springe meine Seel
Noch heut' allein und bloß
Zu GOtt in seinen Schooß/
Aus dieses schwachen Leibes Höll/
Und möchte sauber stehn/
Wo die Gestirn auffgehn!
Williglich
Wolt ich mich
Legen in das stille Grab/
Und den Geist
Allermeist
Schicken seinem Heyland ab.
Welt weg/ ich bin dein mühd!
O JEsu laß im Fried
Mich fahren bald davon/
Als deinen Simeon.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0112
DFG

***

Sie reichet Glauben

() Hor. od. 1. l. 3. Æqva lege necessitas so imos.

Der † Noth/des Lebe
Verlieret Eitelkeit
Gewinnet stoltze F

8.

Von Himmel Sie gelassen a
Das rechte Täubelein/
Hie must im Kerker seyn
Der Tod Sie nun gebracht n
Ins neu Jerusalem/
Und wallet ausser dem
Leibe/bey
Christo/frey
Aller Last/auff Glaubens H
Tragend hat
Ein Oelblat
Nebst der theuren Palmen
Und stehet für dem Thro
Des Lammes/gleich der
Verkläret/auffgem
Mit weisser Seiden

9.

Die Krone der Gerechtigkeit
Gegäben zum Gewinn
Krönt Ihren Muht und
Die Unschuld ist das Perlen-K
Ein gantzes Gülden-Stü
Die Heiligkeit/Ihr Glück
Himmlisch Gold
Ist der Sold
Ihres Glaubens/und die Be
Damit trabt

Sie

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 032
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11 10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
Inch mm
4.5 5.0 5.6 6.3
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777447924/phys_0113
DFG